

WATERALDIENST

53. Jahrgang 1. Dezember 1990

12

ISSN 0721-2402 E 20362 E

Okkulte Strömungen heute

Channeling

**Umfrage zum Glauben an gute
und schlechte Omen**

**Das »Engelwerk« im Spiegel
neuer Literatur**

Materialdienst der EZW



**Evangelische Zentralstelle
für Weltanschauungsfragen**

Inhalt

Im Blickpunkt

HANS-JÜRGEN RUPPERT
Okkulte Strömungen heute 337

Haben wir die Aufklärung verschlafen?

Okkultismus – ein moderner Begriff
für umstrittene Phänomene

Heutige Erscheinungsformen

Weltanschauliche Grundlagen

Okkultismus und neue Religiosität

Neuere kritische Literatur

Dokumentation

**Auf der Suche nach
dem Zweitgeist** 354

Berichte

HANS-JÜRGEN RUPPERT
Channeling 357

Vier Kategorien

Geisterbotschaften per Kreditkarte

Beurteilung

Informationen

ABERGLAUBE

Gute und schlechte Omen haben
an Bedeutung gewonnen 361

Buchbesprechungen

Heiner Boberski
»Das Engelwerk. Ein Geheimbund
in der katholischen Kirche?« 362

Heinz Gstrein
»„Engelwerk“ oder Teufelsmacht.
Hintergründe über eine Grauzone
kirchlicher Aktivitäten:
Neues Heil oder innerkirchliche
Sekte« 366

Impressum

Herausgegeben von der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) im Quell Verlag Stuttgart. Die EZW ist eine Einrichtung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). – *Redaktion:* Pfarrer Dr. Hans-Jürgen Ruppert (verantwortlich), Dr. Hansjörg Hemminger, Pfarrer Dr. Reinhart Hummel, Pfarrer Dr. Gottfried Küenzlen, Pfarrer Dr. Hans-Diether Reimer, Ingrid Reimer. *Anschrift:* Hölderlinplatz 2A, 7000 Stuttgart 1, Telefon 07 11/2 26 22 81/82. – *Verlag:* Quell Verlag und Buchhandlung der Evang. Gesellschaft in Stuttgart GmbH, Furtbachstr. 12 A, Postfach 10 38 52, 7000 Stuttgart 10, Telefon 0711/6 01 00-0, Kontonummer: Landesgiro Stuttgart 2036 340. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinz Schanbacher. – *Bezugspreis:* jährlich DM 48,- einschl. Zustellgebühr. Erscheint monatlich. Einzelnummer DM 4,10 zuzügl. Bearbeitungsgebühr für Einzelversand. – Alle Rechte vorbehalten. – Mitglied des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik. – *Druck:* Maisch & Queck, Gerlingen/Stuttgart.

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt aus dem Quell Verlag Stuttgart bei.

Hans-Jürgen Ruppert

Okkulte Strömungen heute

Eine führende Tageszeitung meinte in einer Betrachtung zum Pfingstfest vorletzten Jahres: „Es gibt Anzeichen dafür, daß die Bereitschaft zunimmt, an einen die Welt durchwaltenden Geist zu glauben.“ Sie nannte als Beispiele dieser neuen geistigen Aufgeschlossenheit: die Bewegung der Postmoderne, die charismatische Bewegung neben und in den Kirchen, die New Age-Bewegung und die Hinneigung zum Okkultismus (»FAZ« 21. 5. 1988, S. 14).

In dieser etwas willkürlichen Zusammenstellung sind einige der wichtigsten Strömungen genannt, die am Ende des 2. Jahrtausends nach Christus die religiös-weltanschauliche Lage kennzeichnen. Die säkularen Heilshoffnungen sind in den letzten Jahren für viele immer brüchiger geworden. Der Marxismus erfährt zur Zeit einen geradezu dramatischen Prestigeverlust. Auf die Götterdämmerung zur Zeit der Französischen Revolution ist inzwischen aber nicht nur eine Dämmerung mancher säkularer Ideologie, sondern bei vielen auch eine Dämmerung der *Vernunft* selbst gefolgt. Der modernen Fortschritts- und Technikgläubigkeit treten zunehmend Lebenseinstellungen und -orientierungen zur Seite, die von einem noch zurückhaltenden „Unbehagen an der Moderne“ bis hin zur entschiedenen Propagierung eines „post-modernen“, die Moderne ablösenden neuen Zeitalters reichen.

Auch die Ausbreitung *okkult*er Strömungen gehört mitten hinein in diesen Prozeß

der „Entmodernisierung“. Dennoch ist die Stellung des Okkultismus in der modernen Welt durchaus ambivalent, weshalb er nicht nur als Gegenströmung, sondern zugleich auch als Ausdruck des modernen Zeitgeistes anzusehen ist, der sich seiner eigenen Grundlagen nicht mehr sicher ist. Oft sind es dieselben Personen auf dem Weg „vom marxistischen zum mystischen Utopismus“, vor allem gealterte „68er“ (R. Hofmann 1990).

Haben wir die Aufklärung verschlafen?

So fragte Professor *Gerhard Vollmer*, »Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft« in Gießen, in einer 1989 erschienenen Ausgabe der Zeitschrift »Universitas« mit Beiträgen zu sog. Grenz- und Pseudowissenschaften, Okkultismus und Astrologie. Diese Frage stellt sich angesichts der heutigen Ausbreitung okkultur Strömungen immer mehr Menschen. Sie zielt auch darauf, inwiefern es sich beim Okkultismus weniger um ein altes, als vielmehr um ein für die Moderne typisches Phänomen handelt. Neben der Verpflichtung des Wissenschaftlers auf das *Selbstdenken* seit der Aufklärung und auf den *hypothetischen* Charakter wissenschaftlicher Aussagen, gibt es bis heute Strömungen, die von der Wissenschaft *Sicherheit*, letztgültiges, sicheres Wissen erwarten und Wissenschaft damit zum Religionsersatz machen.

Es ist vielleicht das wichtigste Merkmal des Okkultismus, daß er als „Geheim-

Wissenschaft“ ausdrücklich diesen Anspruch auf „sicheres Wissen“ erhebt. Dabei kann die Frage, ob dem modernen, säkularen Menschen, wenn er sich vom christlichen Glauben distanziert hat, überhaupt etwas anderes übrig bleibt als diese „ersatzreligiöse“ Wahl, hier außer acht bleiben.

Da jedoch der Okkultismus auf „alte Weisheiten“, magische und mantische Praktiken, die Weltanschauung von Naturvölkern oder auch nichtchristlicher Religionen zurückgreift, haben sich unweigerlich zwei fast ausrottbare *Mißverständnisse* des modernen Okkultismus eingestellt:

– Seitens der modernen Gesellschaft: daß es sich beim Okkultismus um einen Rückfall in „mittelalterlichen Aberglauben“ und unaufgeklärten Irrationalismus handele;

– seitens des Christentums: daß er wegen solcher Praktiken einzig und allein als dämonische Gefahr anzusehen sei.

Der Okkultismus ist aber, worauf *Kurt Hutten* immer wieder hingewiesen hat, im Unterschied zu Magie und Astrologie, die in früheste Menschheitskulturen zurückreichen, erst eine *moderne* Erscheinung. Keine der okkulten Weltanschauungsbewegungen ist älter als 150 Jahre. Es handelt sich um Botschaften, die nach Hutten beanspruchen, „der dritte Weg über Christentum und mechanistisch-atheistische Weltanschauung hinaus“ zu sein.

Da er sich jedoch vielfach alter, in der Bibel kritisch beurteilter *magischer* und *mantischer* Praktiken bedient, hat er von vornherein die Kritik der christlichen Kirchen gefunden. Hinzu kommt, daß der Okkultismus durch fragwürdige Personen, Scharlatane oder Satanisten in den Augen vieler Christen so gründlich desavouiert ist, daß sie sich gar nicht mehr die Mühe eines Verstehens seiner tieferen

Motive machen möchten. Bei aller grundsätzlichen Berechtigung dieser Kritik darf jedoch nicht übersehen werden, daß seine Vertreter gerade durch die Beschäftigung mit der Magie oder mit den Naturreligionen den, wenn auch unzulänglichen Versuch einer Überwindung des herrschenden *mechanistischen* und *materialistischen Weltbilds* der Moderne unternahmen und deshalb heute oft als Vorläufer der aufkommenden Suche nach einem „ganzheitlichen Weltbild“ angesehen werden.

Der Theologe *Karl Heim* (1874–1958) hatte schon früh ein Gespür für diesen Sachverhalt, indem er einmal feststellte: „Soweit ich sehen kann, wird der Materialismus nicht durch die Quantenphysik des heutigen Atomzeitalters den Todesstoß erhalten... Ich glaube, dieser Todesstoß wird von einer ganz anderen Seite kommen, ... nämlich vom Okkultismus.“ (»Ich gedenke der vorigen Zeiten«, Hamburg 1960, S. 225f) Zwar kann der Okkultismus eine gefährliche Faszination ausüben; seine pauschale Dämonisierung kann jedoch diesen wichtigen weltanschaulichen Sachverhalt völlig verdecken. Im folgenden geht es jedoch nicht um die Prüfung solcher weiterführenden Ansätze. Die aktuellen Erscheinungsformen okkultur Strömungen geben vielmehr Anlaß zu der Frage, ob sie nicht eher Ausdruck des sich seiner selbst nicht mehr sicheren modernen Zeitgeistes sind, als in die Zukunft weisende Beiträge zu einer das materialistische und mechanistische Denken überwindenden neuen Ganzheitlichkeit.

Okkultismus – ein moderner Begriff für umstrittene Phänomene

Mit dem Begriff *Okkultismus* (von lat. „occultum“ = „das Geheimnisvolle“, „Verborgene“) faßt man solche weltan-

schaulichen Richtungen und Praktiken zusammen, die beanspruchen, das Wissen und den Umgang mit den unsichtbaren, geheimnisvollen und von der Naturwissenschaft noch unerforschten Seiten der Natur und des menschlichen Geistes besonders zu pflegen.

Er bezieht sich einerseits auf bestimmte okkulte *Praktiken* (Pendeln; Wahrsagen; Magie; spiritistische Praktiken der Geister- und Totenbefragung). Andererseits ist aber auch das *Geheimwissen* gemeint, wie es vor allem von okkulten Weltanschauungsgemeinschaften (z. B. Theosophie; Anthroposophie; moderne Rosenkreuzer und Templer) in sog. „Geheimwissenschaften“ systematisiert wird, die den Horizont der herkömmlichen Natur- und Menschenerkenntnis in okkulte Bereiche hinein erweitern und damit gleichzeitig Letzterklärungen für ungelöste Menschheitsfragen geben wollen.

Esoterischer Okkultismus

Schon von der Wortbedeutung her ist „Okkultismus“ eng mit dem Begriff *Esoterik* verwandt. Das griechische „esoterós“ (= „innerlich“, „verborgen“) entspricht dem lateinischen „occultus“. Versuche, Esoterik als „religiös-philosophische Theorie“ und Okkultismus als „magisch-technische Praxis“ im Blick auf *heutige* Strömungen prinzipiell voneinander abzugrenzen (Schumacher 1989), überzeugen nicht, obwohl beide Begriffe in ihrer Geschichte nicht einfach deckungsgleich waren. Der Begriff Esoterik *im Sinne des Okkultismus* konnte aber überhaupt erst seit dem 19. Jahrhundert auftauchen, weil es eine sich so bezeichnende weltanschauliche Bewegung erst seitdem gibt! Zuvor verstand man unter Esoterik in einem vom Okkulten ganz unabhängigen Sprachgebrauch z. B. den „esoterischen“, nur für Anhänger der eigenen Schule be-

stimmten Teil einer Philosophie (Aristoteles; Cicero). *Begrifflich* ist das Wortpaar „esoterisch“/„exoterisch“ aber erst in einer Satire bei Lukian im 3. Jh. n. Chr. nachweisbar (Cancik 1990).

Heute deckt sich der Begriff vor allem insoweit mit „Okkultismus“, als letzterer einen im Blick auf moderne Wissenschaft und Lebenspraxis „esoterischen“ Charakter trägt. Weil das Noch-nicht-Erforschte aber nicht einfach mit dem prinzipiell Unerforschbaren gleichzusetzen ist, kann das „Okkulte“ von gestern und heute morgen schon das „Bekannte“ sein (E. Bauer 1990).

Die Bezeichnung „esoterischer Okkultismus“ deutet vor allem auf die *Geheimhaltung* des okkulten Wissens und auf dementsprechende Praktiken und Rituale hin, da die übrigen Menschen entweder als prinzipiell unempfindlich für dieses Wissen oder erst aufgrund einer okkulten Schulung als reif für die Initiation angesehen werden. Seine Vertreter mögen sich freilich noch so alte Ordensnamen und okkulte Pseudonyme zulegen; sie mögen für ihre Gruppen noch so alte Bezeichnungen von Strömungen verwenden, die keine historische Kontinuität mehr in die Moderne aufweisen, wie „*Templer*“, „*Theosophen*“, „*Rosenkreuzer*“ oder „*Hermetiker*“. Die unter diesen Namen im 19. und frühen 20. Jahrhundert gebildeten und zum Teil bis heute bestehenden *Okkultorden* und *Weltanschauungsgemeinschaften*, wie die 1875 aus einem spiritistischen Zirkel gebildete »Theosophische Gesellschaft«, aus der sich 1912/13 die »Anthroposophische Gesellschaft« Rudolf Steiners abspaltete, der 1888 gegründete »Hermetic Order of the Golden Dawn« (Mitglieder u. a.: W. B. Yeats, A. Crowley), der »Ordo Templi Orientis« (O.T.O.) aus dem Jahr 1900, die »Rosenkreuzer-Gemeinschaft« Max Heindels von 1909 oder der »Alte Mystische Orden

vom Rosenkreuz« von 1916 u.v.a.m. können trotz ihrer „alten“ Namen nicht verbergen, daß es sich dabei um ein modernes Phänomen handelt.

Zum „esoterischen Okkultismus“ gehören vor allem solche vom okkulten Weltbild (s. u. S. 345 ff) geprägte *weltanschauliche Systeme*, die ihren Anhängern umfassende weltanschauliche und ethische Orientierung geben. Meist legen sie ihre Mitglieder auf die Lehre einer geistigen Führergestalt fest. Man hat die moderne Esoterik auch als „privilegierte Information“ (A. Bharati, bei A. Holl 1987) bezeichnet. Sie ist besonders geeignet, ein hierarchisch elitäres Bewußtsein hervorzubringen bzw. von sich elitär verstehen den Gegen- und Subkulturen benutzt zu werden. Bei dem Versuch, solche nicht jedermann zugängliche Information zu erhalten, spielen okkulte Praktiken, „Bewußtseinstechniken“, Meditation usw. eine große Rolle.

Empirischer Okkultismus

Vor allem im Anschluß an den „animalen Magnetismus“ Franz Anton Mesmers (1734–1815) entstand – neben dem „Neuro-Hypnotismus“ als Vorläufer der späteren wissenschaftlichen Psychologie – ein „empirischer Okkultismus“, der sich seit 1848 im epidemierartigen Auftreten spiritistischer Praktiken, später auch anderer „unerklärlicher Phänomene“ (UFOs; Geller-Effekt u.v.a.m.) äußert. Die Beschäftigung mit magischen, magisch-therapeutischen oder okkulten Techniken und Effekten spielt hier eine größere Rolle als das Interesse an einem geschlossenen weltanschaulichen System oder der Verpflichtung darauf. Man hat in diesem Sinne auch eine „Gebrauchs-“ und „Auswahl-Esoterik“ von einer „System-Esoterik“ unterscheiden (B. Grom 1986).

So wurde auch der Begriff „*occultisme*“

im modernen Verständnis als „Geheimwissenschaft“ wahrscheinlich erstmals in der Mitte des letzten Jahrhunderts von Alphonse Louis Constant (1810–1875), der sich das kabbalistische Pseudonym „*Eliphas Lévi*“ zulegte, verwendet. Man entdeckte das ganzheitliche, sympathetische Weltbild der *Magie* und ließ sich davon auch zu magischen Experimenten anregen (E. Lévi, »Dogme et rituel de la haute magie«, Paris 1854/56). Oder man gab sich den Buchstaben- und Zahlenspekulationen der *Kabbala* oder der Wahrsagekunst des *Tarot* hin. Eine seiner frühesten Ausprägungen fand der „empirische Okkultismus“ vor allem im *Spiritismus*, der die „Survival-Hypothese“ der menschlichen Psyche ganz auf dem säkularen Boden der Wissenschaft und unabhängig von kirchlich-religiösen Vorgaben durch „experimentelle“, „empirische“ Untersuchung von Medien und ihren Leistungen zu beweisen versuchte (*Allan Kardec* = druidisches Pseudonym für Hippolyte Léon Denizard Rivail, »Le livre des esprites«, Paris 1857). Mit der Gründung der »*Society für Psychical Research*« (SPR) 1882 in London begann die eigentliche wissenschaftliche Erforschung dieses Bereichs.

Die verschiedenen Formen des Okkultismus sind also einerseits vom *Aberglauben* zu unterscheiden, dessen Kriterien immer fehlende ethische Orientierung und theologisch die Mißachtung des Ersten Gebots sind – andererseits von der *Parapsychologie*, die den Bereich des Okkultismus mit anerkannten wissenschaftlichen Methoden (Experiment; statistische Methoden) auf das Vorkommen „paranormaler Erscheinungen“ hin erforscht. Die Parapsychologie ist nicht einfach eine „Wissenschaft vom *Okkulten*“, worunter alles Mögliche an „Unerklärlichem“, „Geheimnisvollem“ oder „Übersinnlichem“ verstanden werden kann, sondern ge-

nauer die „Wissenschaft von den *paranormalen* Phänomenen“ (A. Resch 1986). Denn man muß konsequent „das Okkulte“ vom „Paranormalen“ (sowie theologisch vom „Charismatischen“) unterscheiden, womit „Erfahrungen und Beobachtungen bezeichnet werden sollen, die im derzeitigen naturwissenschaftlichen und medizinischen Erklärungsrahmen nicht mehr unterzubringen sind“ (W. Thiede 1988). Die biblisch bezeugten Wunder und paranormalen Phänomene bieten jedenfalls Anlaß, daran festzuhalten, „daß Gott auch auf außersinnliche Weise die Geschichte seines Bundes mit den Menschen voranbringt“. (E. Warmers 1987)

Heutige Erscheinungsformen

Während der Okkultismus in Europa lange Zeit nur durch verhältnismäßig kleine Gruppen und Einzelpersonen wirksam war, hat sich die Lage seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts gewandelt. Von Amerika herkommend, hat sich im Rahmen der Welle der „Entmodernisierung“ im Zeichen der New Age-Bewegung auch eine Renaissance des Okkultismus vollzogen. Wie nach einem Dambruch ergießt sich seitdem eine Flut von okkulten und esoterischen Angeboten in die Öffentlichkeit.

Ihre noch ständig im Fluß befindlichen Erscheinungsformen lassen sich nur schwer unterscheiden und beschreiben. Nach den amerikanischen Soziologen Stark und Bainbridge (1985) kann man gegenwärtig drei Organisationsformen (bzw. das Fehlen solcher) bei Vertretern des Okkultismus unterscheiden: als „*audience cult*“, als „*client cult*“ und als „*cult movement*“. Diese etwa mit „Publikum“, „Kundschaft“ und „(neuer) religiöser Bewegung“ wiederzugebenden soziologi-

schen Kategorien berühren sich mit den drei Kategorien heutiger Esoterik von B. Grom (s. o.): Die „*System-Esoterik*“ hat eine Affinität zum „*cult movement*“, die „*Auswahl-Esoterik*“ zum „*client cult*“, mit *lockererem* Bezug zumindest zu einer informellen Gruppe oder einem „Netzwerk“ (Beispiel: New Age-Bewegung), und die „*Gebrauchs-Esoterik*“ zum „*audience-cult*“ ohne einen gesellschaftlichen Anspruch oder eine Gruppen-Bindung, nur auf ihre Anwendbarkeit für den einzelnen und seine „spirituellen Bedürfnisse“ zugeschnitten.

Der Okkult-Konsument

Die umfassendste Ausdrucksform der gegenwärtigen okkulten Welle ist eine riesige „Lesergemeinde“ von Esoterik- und Okkultliteratur, ein „*Publikum*“, das die gleichen Bücher liest, die gleichen Kassetten abhört und die gleichen Videos und Fernsehsendungen betrachtet. Der einzelne ist allein mit seinen Büchern, Kassetten und Zeitschriften mit okkulten Inhalten und läßt sich unterhalten. Der große Konsum- und Unterhaltungswert des Okkultismus zeigt sich vor allem daran, daß sich Film und Fernsehen bis in die Kinder- und Jugendprogramme hinein der Thematik angenommen haben.

Aber auch zahlreiche Darsteller schwimmen offenbar selbst voll in der Esoterik-Welle mit oder werden dem Publikum zumindest so präsentiert. In mehreren Schlagzeilen meldete die Münchner »Abendzeitung« z. B. im Februar 1990 unter der Überschrift »Die Gurus von München. Esoterik – der neue Weg zum Glück«: „Prominente üben geheimnisvolle Kulte aus – jeder dritte ist anfällig. Hanna Schygulla hält viel von islamischen Derwischen und Sufi-Orden. Ruth-Maria Kubitschek reinigt ihre Chakras durch Lichtmeditation. Fritz Wepper hält durch

Zen eisern die Assistenten-Stellung bei Derrick. Harry Valérien hat Seminare bei dem Münchner Guru Dethlefsen besucht. Ingrid Steeger befragt Wahrsager und die Karten nach der Zukunft. Cleo Kretschmer will in Berlin eine Landebahn für Engel bauen.“

Einer der erfolgreichsten Romanautoren nach 1945, *Michael Ende*, trat in einem Beitrag des Bayerischen Rundfunks auf, in dem zu sehen war, wie er in seinem Garten in der Nähe Roms Geistern kleine Geschenke in die Oliven-Bäume legte. In einem Interview erklärte er dazu: „Die Welt und das Weltall sind von Intelligenzen und Bewußtsein erfüllt, die größtenteils über dem Menschen stehen..., teils aber auch ... unter ihm stehen..., die man früher Gnome, Nixen oder Undinen, Elfen und Salamander nannte... Alle Völker, die der Natur noch nicht so entfremdet sind wie wir, wußten und wissen, daß es mit den Bäumen eine ganz besondere Bewandnis hat... Der Oliven-Dryas, der mir bei der Arbeit an der ›Unendlichen Geschichte‹ und auch an ›Momo‹ beigestanden hat, war nicht nur mir hilfreich.“ (›idea-spektrum‹, 15. 10. 1986) Und er erzählte dann die Geschichte von einer krebserkrankten Frau, die angeblich von dem Geist im Oliven-Baum geheilt wurde.

In einer vielgesehenen Sendung von RTL, ›Unglaubliche Geschichten‹, ließ der Moderator *Rainer Holbe* einen Aachener Rentner auftreten, der verstorbene Schauspieler, wie Wolfgang Kieling oder Romy Schneider, auf einem nichtbespielten Videoband zum Erscheinen brachte. Zwar ist der Schwindel inzwischen entlarvt und Holbe mußte seinen Hut nehmen, nachdem in einem seiner Bücher von Geistwesen behauptet worden war, der verstorbene Quizmaster Hans Rosenthal sei in einem früheren Leben ein Dieb gewesen (›BILD‹, 24. 3. 1990). Nach wie vor aber

werden die ›Unglaublichen Geschichten‹ fortgesetzt durch gleichnamige Taschenbücher des ›Knaur Verlags‹ mit „Erlebnisberichten namhafter Autoren und Künstler“, wie Frank Elstner, Erich von Däniken, Peter Hofmann, Johanna von Koczan, Jürgen Markus, Johannes Mario Simmel u.v.a., die von „übersinnlichen Erlebnissen“ dieser Personen handeln. Dazu gehören insbesondere: Kontaktaufnahme mit Verstorbenen mit Hilfe wandernder Gläschen, die Rückversetzung in frühere Existenzen mit Hilfe der sog. Reinkarnationstherapie, rätselhafte Spukfälle, aber auch Theorien über die Entstehung des Lebens und des Kosmos.

Die größte esoterische „Lesergemeinde“ im deutschsprachigen Raum dürften die Leser der jetzt auch an Zeitungskiosken und in Supermärkten vorrätigen ›Esotera. Neues Denken und Handeln‹ sein. Die verkaufte Auflage von 60000 (›Esoterik Almanach 86/87‹, S. 399) wurde laut ›Börsenblatt‹ zwischen 1986 und 1990 mehr als verdoppelt! Während einige der interessanteren Esoterik- und New Age-Magazine wie z. B. ›Hologramm‹ inzwischen nicht mehr erscheinen, ist es erstaunlich, daß ein inhaltlich eher dürftiges Produkt wie das als „Magazin für neues Denken und ganzheitliches Leben“ geplante ›Atlantis/Lichtnetz‹ mit einer Auflage von 30000 Exemplaren gestartet ist, die innerhalb eines Monats auf 50000 Exemplare erhöht wurde. Für Dezember 1990 wird sogar eine Gesamtauflage von 100000 angestrebt!

Offenbar zeigen sich auch schon *Auswirkungen* der von den Medien fleißig geförderten okkulten Welle auf die Bevölkerung: Trotz der materialistischen Grundströmung in der Gesellschaft ist die Bereitschaft der Menschen, Behauptungen über okkulte und magische Fähigkeiten ernst zu nehmen oder selbst daran zu glauben, in den letzten 30 Jahren ständig

gestiegen! So meinten 45% der Deutschen nach einer Umfrage von 1986, offen zugeben zu können, *selbst* schon einmal etwas erlebt zu haben, was sich „mit dem Verstand nicht erklären läßt“. Ein erstaunliches Ergebnis brachte auch eine Allensbach-Umfrage über die Einstellung der Deutschen zur Frage der *Reinkarnation* zutage, die im Frühjahr 1989 veröffentlicht wurde: So lehnen nur noch 74% die Lehre von der Wiederverkörperung der Seele ab! 12%, also 6 Millionen Deutsche, glauben inzwischen, früher schon einmal gelebt zu haben (vgl. »FAZ« 1. 3. 1989, S. 9). Und die letzte Allensbach-Umfrage zum *Hexenglauben* vom August 1989 belegt, daß 1989 doppelt so viele Menschen bei uns glauben, „daß vielleicht doch etwas dran ist, daß es vielleicht Hexen gibt“, als 1956 (nämlich 16% statt 8%), während im gleichen Zeitraum der Anteil derjenigen, die dies eindeutig ablehnten, von 92% auf 84% sank. (Zu der im Januar 1990 durchgeführten Umfrage über den *Glauben an gute und schlechte Omen* vgl. die nachfolgende »Information« S. 361 f.)

Bei den Auswirkungen des von der Welt der elektronischen Medien geförderten Okkultismus ist auch der sog. „Jugendokkultismus“ zu berücksichtigen, vor allem das epidemieartige „Gläschen-“ und „Tischerücken“ oder Pendeln bei Schülern sowie ihr Interesse an okkulten Ritualen bis hin zum Satanismus, der vor allem auch durch die Hardrock-Szene gefördert wird (nur 0,45% beträgt allerdings nach R. Tischers EZW-Information Nr. 109, S. 8, der Anteil des Bereichs „occult metal“ an der gesamten Rock- und Pop-Produktion und 10% am „heavy metal“!). Zwar tritt auch der Jugendokkultismus überwiegend als „audience cult“ in Erscheinung. Doch zeigt sich immer wieder: Aus dem Konsumenten von Okkult-Beiträgen im Fernsehen oder entspre-

chender Literatur und Musik kann leicht einer werden, der es in einer schwierigen Lebenslage selbst einmal mit den gezeigten Praktiken probiert oder sogar in ein „cult movement“ gerät.

Der Markt des Übersinnlichen

Wer von den zahlreichen „Schnupperangeboten“ in Zeitschriften, Film oder Fernsehen angelockt seine vier Wände verläßt, der findet heute in der Öffentlichkeit einen riesigen „*Psycho-*“ und „*Esoterik-Markt*“ vor. Eine neue Dimension tut sich für den einzelnen nämlich auf, wenn er z. B. den von einer amerikanischen Psychologin „gechannelten“ »Kurs in Wundern« oder die »Seth-Materialien« von Jane Roberts (s. u. S. 358) nicht mehr für sich alleine zu Hause durcharbeitet, sondern unter Anleitung, zusammen mit Gleichgesinnten in einem „Workshop“ eines „New Age-Centers“. Da letzteres gutes Geld kostet, kommt ein *Kundschaftsverhältnis* zu dem Veranstalter zustande. Der Kundschaft aber entspricht immer ein *Markt*, und so kann man sich auch den Bereich neuer esoterischer Angebote als einen riesigen „Markt des Übersinnlichen“ vorstellen, wobei der Übergang zwischen „alternativem Psychomarkt“ mit seinen fachlich nicht anerkannten Therapieformen und „Esoterik-Markt“ ziemlich fließend geworden ist (vgl. dazu den EZW-Impuls Nr. 31 von H. Hemminger; einen Eindruck von diesem Markt vermittelt auch das »Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel« vom 6. 2. 1990 mit dem Themenschwerpunkt „Esoterik/Lebenshilfe“).

Unter „alternativem Psychomarkt“ versteht man therapeutische Angebote, die nicht auf dem durch Vernunft und Erfahrung nachprüfbareren, gesicherten Wissen der wissenschaftlichen Psychotherapie beruht, und dessen Heilungsangebote

von exotischen Weltanschauungen und nichtchristlichen Menschenbildern geprägt werden, z. B. von Buddhismus und Hinduismus. Auf diesem „Markt“ ist in den letzten Jahren eine zunehmende Hinwendung von exotischen *östlichen* Welt- und Menschenbildern zu nicht weniger auffälligen *okkulten und magischen* Weltbildern bis hin zu Praktiken von Naturvölkern, Schamanen, Indianern oder Kelten zu beobachten.

Dabei kristallisieren sich – der Fast-food-Mentalität des heutigen Konsumenten „spiritueller Erfahrungen“ gemäß – typische „Vertriebsformen“ heraus – z. B. „Workshop“ und „Seminar“ oder „Messe“, zum Teil an exotischen Plätzen, wie Mexiko, Peru, Hawaii oder Lanzarote.

Was wird bei solchen Veranstaltungen geboten? Die Moden und Trends wechseln hier geradezu mit atemberaubender Geschwindigkeit: Waren gestern noch „schamanistische Trancereisen“ ein Renner in „spirituellen Zentren“ oder „initiatische Reisen“ zu den alten Inka-Kraftplätzen im Amazonas-Urwald Perus (Kostenpunkt: 6000,- DM), so ist es heute „Channeling“, d. h. „Kanal sein“ für höhere Wesenheiten und Geister, das in den USA schon vor längerer Zeit zu einer Art „Volkssport“ (so »Esotera« 5/1987) geworden war (näheres im folgenden »Bericht« S. 357 ff).

Neben Workshop oder therapeutischer Sitzung gehören in jüngster Zeit vor allem sog. „Esotrik-Messen“ zum Erscheinungsbild okkultur Strömungen. Diese sind nichts anderes als Märkte oder Messen des Übersinnlichen, bei denen das Kommerzielle im Vordergrund steht. Zu dieser Kategorie gehören Ereignisse, wie das alljährlich auf dem Londoner Messengelände stattfindende »Festival for Mind, Body, Spirit«, der 1988 vom damaligen Berliner Senat geförderte Kongreß »Bewußtsein 88« (vgl. MD 1988, S. 181 f)

oder kleinere Veranstaltungen, wie sie unter der Bezeichnung „Esotrik-Tage“ in verschiedenen Städten (Stuttgart, Frankfurt, Baden-Baden, Wien) durchgeführt wurden, zuletzt unter dem Titel »Lebensfreude 90. Messe + Kongreß für Esotrik, Natur, Gesundheit, Umwelt« vom 2.–4. November 1990 im Curio-Haus in Hamburg (mit Erich von Däniken, Tom Johanson, Michael Vetter u. a.). Am Wochenende nach der deutschen Wiedervereinigung fand in Magdeburg auch die erste Ost-Esotrikmesse statt – trotz nur geringen Publikumsinteresses von 45 Personen von »Atlantis/Lichtnetz« (3/1990) als „erste New-Age-Begegnung zwischen Ost und West“ gefeiert!

– *Aussteller* bieten auf solchen „Märkten“ z. B. Pendel, Amulette, Kristalle oder andere Gegenstände zu magischen und mantischen Zwecken an; es gibt Massagedarbietungen, und Naturkost wird verbreicht.

– *Geistheiler* legen in Nebenräumen die Hände auf, wobei sie als „Kanal“ für die geistigen Energien und „Heilströme“ dienen, die „Geistführer“ aus dem Jenseits auf den Heilungsuchenden leiten.

– Daneben deuten *Astrologen* die Zukunft, *Rebirther* lassen einem die eigene Geburt noch einmal auf „sanfte Weise“ erleben, damit die Kontaktaufnahme mit der „Lebenskraft“ besser klappt, als beim erstenmal im Mutterschoß, und *Reinkarnationstherapeuten* versetzen ihre Klienten nicht nur in den Zustand bei der Geburt, die sog. „perinatalen Erlebnisse“, wie der berühmte Stan Grof sagt, sondern noch weiter zurück in frühere Erdenleben.

Beobachter rechnen zu dem Kundentamm derartiger esoterischer Angebote vor allem die sog. „singles“ sowie die neue Klasse der „dinks“ – „double income, no kids“. Solche Veranstaltungen sind heute eines der markantesten Bei-

spiele für die Kommerzialisierung der New Age-Szene zu einem wahren „Markt des Übersinnlichen“. Auf diese Weise werden heute Millionen aufgeschlossen für okkulte Welt- und Menschenbilder.

Daß sich selbst Kirchengemeinden diesem Trend nicht ganz entziehen können, zeigt eine Veranstaltung mit *Elisabeth Kübler-Ross* am Erntedankfest 1990 in der Berliner Marienkirche, bei der der Veranstalter – eine »Arbeitsgemeinschaft für Sterbebegleitung und Lebensbeistand« – durch Erhebung eines Eintrittsgelds von 20,- DM geschätzte Einnahmen in Höhe von 30000,- DM erzielte (»epd«, 4. 10. 1990, S. 11).

Okkulte Weltanschauungsbewegungen

Während bei den beiden bisher genannten Erscheinungsformen weder eine feste Mitgliedschaft noch die dauerhafte Festlegung auf ein klares Glaubenssystem oder die Bindung an eine Führungsgestalt vorhanden ist, ist dies bei den *okkulten* und *esoterischen Weltanschauungsgemeinschaften* der Fall. Der Okkultismus manifestiert sich auf dieser dritten Ebene in Form zahlreicher neuer religiöser Bewegungen und Sondergemeinschaften, die durchweg einen stark synkretistischen Charakter haben. Als Versuch der Überbietung des Christentums durch eine okkulte Weltanschauung sind sie weithin eine nachchristliche Erscheinung. Zu den wichtigsten gehören:

- der *theosophische Synkretismus* (die anglo-indischen Theosophischen Gesellschaften; Anthroposophie; Alice-Bailey-Gruppen; I-AM-Movement; Welt-Spirale und kleinere „Aufgestiegene-Meister-Gruppen“);
- der *rosenkreuzerische Synkretismus* (AMORC; Internationale Schule des Rosenkreuzes / Lectorium Rosicrucianum; Rosenkreuzer-Gemeinschaft);

- *spiritistische* und „*spiritualistische*“ *Gemeinschaften* (Geistige Loge Zürich; Heimholungswerk Jesu Christi / Universelles Leben; Orden „Fiat Lux“; umbandistischer und kardecistischer Spiritismus);
- *UFO-Bewegung*;
- *sonstige okkulte Orden und Logen* (Ordo Templi Orientis; neugermanische Orden).

Weltanschauliche Grundlagen

Im Hintergrund okkultur Deutungssysteme kann man vor allem drei weltanschauliche Prinzipien erkennen:

- ein weltanschaulicher *Monismus*;
- ein *pädagogischer Evolutionismus*,
- eine *gnostische Erkenntnis- und Erlösungslehre*.

Es handelt sich bei diesen Ausdrucksformen „neuer Religiosität“ um einen jenseits von echten wissenschaftlichen Hypothesen (s. o. G. Vollmer) und klassischen Religionen angesiedelten pseudo-wissenschaftlichen Ersatzglauben, weshalb hier fundamentale Unterscheidungen notwendig sind (s. u. S. 350 ff).

Alles ist eins

Der *Monismus* nimmt oft eine ausgesprochen neuplatonische und östliche Färbung an. Die Grundannahme, daß letztlich alle(s) eins sind/ist, wird dahingehend variiert, daß letztlich *nur* der höchsten Ebene Realität zukommt, während alle anderen Schein sind (F. Capra, »Wendezeit«, S. 417). Wenn die Welt eine Einheit bildet, die Unterschiede zwischen Geist und Materie, Himmel und Erde, Diesseits und Jenseits, Mensch und Engel nur graduell sind, so gibt es zwischen allem *Stufen* eines Verwandlungsprozesses. Daß wir die „Geister“ nicht mit unserem phy-

sischen Auge sehen können, liegt danach einfach daran, daß sie sich auf einer höheren „Schwingungsebene“ der einen Wirklichkeit befinden, für die wir die „feinstofflichen Organe“ erst entwickeln müssen, was eben Gegenstand der okkulten Schulung in diesen Bewegungen ist. Der ganze Kosmos ist durchströmt von einer alles durchdringenden „Lebensenergie“ Diese Vorstellung vom Fließen unsichtbarer Kräfte, die sich der Mensch zu seiner Entwicklung zunutze machen kann, ist überhaupt die Grundlage *okkulten Praktik*, aber auch des *Yoga* sowie zahlreicher moderner Therapien. Sie eignet sich damit zugleich zur Vereinheitlichung ganz unterschiedlicher religiöser und weltanschaulicher Traditionen.

Denn diese monistische Vorstellung von einer alles durchdringenden kosmischen „Energie“ oder „Lebenskraft“ ist sowohl *östlichen* Weltanschauungen und dem Weltbild von *Naturvölkern* als auch *westlichem* Okkultismus sowie der *modernen Psychologie* bekannt: Im Osten spricht man von *Prana*, *Chi* oder *Mana*, im Okkultismus von *Od*-(Kraft), *Heilkraft*, *Lebensenergie* und in der modernen Psychologie, bei Reich oder Lowen, von *Orgon*- und von *Bioenergie*, die durch die zur Zeit auf dem Psycho- und Esoterik-Markt stark verbreiteten *Körpertherapien* (vgl. MD 1989, S. 257 ff) wieder „zum Fließen gebracht“ werden soll (J. G. Melton 1986).

Die in einem „Wassermannzentrum“ im Schwäbischen Wald lebende und in „Bioenergetik“ ausgebildete frühere Bundestagsabgeordnete der »Grünen«, *Karin Zeitler*, erläuterte die praktische Bedeutung dieser „kosmischen Energie“ einmal so: „Für mich ist ein Mensch mit spiritueller Lebenseinstellung ... verwurzelt in seinem Körper... Diese Selbstwahrnehmung und Selbstliebe ... ist es ja, was uns die *Lebenskraft* spüren läßt... Und je

freier die *Lebensenergie* im Menschen fließt, ... desto umfassender ... wird diese *Verbindung zu allem* Leben ringsum.“ (»Esotera« 10/1988, S. 22)

Der „Sündenfall“ der Menschheit ist gewissermaßen die *Trennung des Ichs vom Körper* und seine einseitige Identifizierung mit dem Denken. Durch bioenergetische Übungen soll die Erfahrung des *Einsseins* mit dem Ganzen wieder erreichbar sein. Entsprechend empfiehlt sie, Arbeitsbesprechungen, politische Versammlungen oder Kongresse mit bioenergetischen Körperübungen zu beginnen, damit die Menschen, bevor sie zu denken beginnen, zunächst einmal mit ihrem Körper und damit mit der „Lebensenergie“, die alles durchfließt, d. h. mit dem kosmischen Ganzen in Berührung kommen. Die grüne Arbeitsgemeinschaft »Spirituelle Wege in Wissenschaft und Politik« habe bereits entsprechende „Regeln“ ausgearbeitet.

Diese Vorstellung einer universalen Lebenskraft liegt auch dem *Yoga* zugrunde: Durch unsichtbare „Energie-Zentren“ (Chakren) kann der Mensch die Lebenskraft aus dem Kosmos aufnehmen und steuern. „In dieser Form wurde der *Yoga*“ nach Johannes Aagaard „zur Grundlage von nahezu allen New Age-Gruppen und daher auch von fast allen heutigen neuen religiösen Bewegungen.“ (1987, S. 46)

Und da diese Kraft *siebenfältig* sei, wie das Spektrum des Regenbogens, wurde der Regenbogen zu einem der Symbole der New Age-Bewegung (S. 42). In der okkulten Weltanschauung der anglo-indischen Theosophie findet sich diese Vorstellung schon im 19. Jahrhundert. Dort sind die kosmischen Energieströme des *Yoga* als „*sieben Strahlen*“ jeweils einem der sog. „aufgestiegenen Meister“ zugeordnet, d. h. einem bereits vollendeten früheren Menschen, der über einen solchen Energiestrahle herrscht. Die meditati-

ven Praktiken theosophischer Gruppen richten sich daher darauf aus, der jetzigen Menschheit durch das Einströmenlassen der kosmischen Lebenskräfte über die sog. „Regenbogenbrücke“ (antahkarana) bei ihrer Evolution zu göttlichen Wesen zu helfen.

Das Leben ist eine Schule

Damit kommt die zweite wichtige Grundlage okkultur Weltdeutungssysteme in den Blick, die insbesondere ihre Praktiken bestimmt. In deren Zentrum stehen Formen der *Meditation* zur Aufnahme solcher kosmischer Energien und der *geistigen Schulung* zur „Erweiterung des Bewußtseins“. Man kann diese Grundlage als einen alles umfassenden „*pädagogischen Evolutionismus*“ bezeichnen (K. Hutten, MD 1968, S. 3), wonach das Leben eine „Schule“ ist, in die die Menschen immer wieder zurückkehren müssen, bis sie ihr „Pensum an Liebe“ gelernt haben, wie es die Thanatologin *E. Kübler-Ross* formuliert. Voraussetzung ist die Annahme der von fast allen heutigen esoterischen Weltanschauungsbewegungen geteilten *Reinkarnationsidee*. Denn im allgemeinen gehen sie davon aus, daß der Mensch viele Erdenleben oder Lernschritte in der „geistigen Welt“ benötigt, bis er das Ziel seiner Göttlichkeit und Vollkommenheit erreicht.

Es herrscht die Vorstellung, daß er dabei von bereits höher entwickelten geistigen Wesen unterstützt oder „geschult“ wird, die ihm die notwendigen geistigen Energieströme übermitteln. An der Spitze dieser geistigen Hierarchie steht für die *Theosophie* z. B. die „Große Weiße Bruderschaft der aufgestiegenen Meister“, die alles in unserem Sonnensystem regiert. Das Konzept der „Meister der Weisheit“

geht in seiner Urform zurück auf *Helena Blavatsky*, die es mit Hilfe der Idee der Bodhisattvas aus dem Mahayana-Buddhismus entwickelte.

In der *Anthroposophie* erhält dieser Evolutionismus seine vielleicht umfassendste Ausprägung. So wie Steiner in alles und jedes den Gedanken einer „Entwicklung“ hineinliest und Darwin „zu Ende denken“ will, so begegnet hier auch die Vorstellung, daß die jetzige Menschheit dabei ist, sich zur *10. Engelhierarchie* zu entwickeln: So wie die Menschheit jetzt von den 9 Engelhierarchien vor ihr geschult und entwickelt wird, so wird sie dereinst als „10. Hierarchie“ beim „Weltenfortgang“ weiterwirken (vgl. dazu: Hans-Werner Schroeder, »Mensch und Engel«, Frankfurt/M. 1985, S. 147 ff).

In der *New Age-Bewegung* trifft man auf dieses Konzept bei dem theosophisch beeinflussten *David Spangler*. Nach seinem Fischer-Taschenbuch »New Age« ist das ganze Sonnensystem eine gigantische „Schule“, in der die weniger entwickelten Geister, z. B. die Menschen, in einem kosmischen Prozeß von den Fortgeschrittenen zu göttlichen Wesen erzogen werden, die dann „Ausbilder“ für die nach ihnen kommenden werden (S. 102 f).

Ein Beispiel für diesen pädagogischen Evolutionismus ist auch der »Katechismus der Uraniden« von *Hermann Oberth* (1894–1989). Darin legt der „Vater der Weltraumfahrt“ ein „Bekenntnis zu den spiritualistischen Auffassungen von Seele, Jenseits und Reinkarnation“ ab: Die Erde ist ein „Besserungs- und Schulungsplaner“, auf dem die Seelen sich „aneinander abschleifen und darin üben sollen, das Gute zu lieben und das Böse zu hassen“. Heute ist die „Sterbeforscherin“ *Elisabeth Kübler-Ross* eine der bekanntesten Vertreterinnen dieser Esoterik. Ähnlich wie nach dem gnostischen »Philippus-Evangelium« die nicht vollkommenen, perfek-

ten Menschen wieder auf diese Erde zurück müssen (vgl. S. Heine, »Frauen der frühen Christenheit«, 1987², S. 136), ist auch sie überzeugt von der Reinkarnation als Weg der Selbstvervollkommnung. Vor einem Millionenpublikum berichtete sie im Fernsehen von ihren Erlebnissen bei einem Indianerstamm, wonach sie glaubt, in einem früheren Leben selbst Indianerin gewesen zu sein. Nun findet sie auch eine Erklärung dafür, warum sie als Kind in ihrem elterlichen Garten in Meilen am Zürich-See so gerne auf Bäume geklettert und Tänze zu Ehren der Sonne aufgeführt hat. Mitten im Krankenhausbetrieb erschien ihr der Geist einer verstorbenen Patientin und gab ihr den Auftrag, der Menschheit die Botschaft mitzuteilen, daß es den Tod in Wirklichkeit nicht gibt, sondern daß alles nur „Übergang“ auf eine unsichtbare Ebene sei. Seitdem behauptet sie: „Ich glaube nicht an ein Leben nach dem Tod, ich weiß es. So wie ein Hund eine Hundepfeife hört und Sie nicht, so ist das ein Leben auf einer anderen Wellenlänge.“

Beim pädagogischen Evolutionismus zeigt sich in besonderer Weise, daß der Okkultismus weithin ein ins „Übersinnliche“, „Geistige“ ausgeweiteter *Rationalismus* und eigenartiger *Naturalismus* (N. Berdjajev) ist. Auch die Geister selbst gehören offenbar der „Konfession der Vernunftgläubigen“ an, wie Kurt Hutten es formulierte, denn sie polemisieren, wie die irdischen Aufklärer, gegen alles, was nicht mit der Vernunft in Einklang zu bringen sei – gegen die Lehre vom richtenden und strafenden Gott, gegen die Gottessohnschaft Jesu Christi, gegen die Botschaft von Kreuz und Gnade, gegen die Trinitätslehre und gegen die Rechtfertigungslehre des Apostels Paulus. Demgegenüber lehnen sie selbst nur „Vernünftiges“, dem modernen Menschen ohnehin Einsichtiges (MD 1968, S. 37).

Weisheit für Götter

Der göttliche Funke im Menschen

Charakteristisch für heutige okkulte Strömungen ist schließlich eine *gnostische Erkenntnis- und Erlösungslehre*. Durch okkulte Schulung soll der Adept dazu angeleitet werden, den „unsterblichen göttlichen Funken“ in sich selbst zu entdecken und sich als Teil des göttlichen Ganzen zu erkennen – in modernem Psycho-Jargon: sein „wahres, höheres Selbst“ finden. Es gibt vor allem zwei Wege, auf denen dies dem heutigen Menschen nahegebracht wird:

Der erste, mehr theoretische ist eigentlich nur in grundsätzlichen Reflexionen von Vertretern der System-Esoterik zu finden. Man versucht darzulegen, daß mit dem eigenen okkulten Angebot das „*verborgene, geheime Wissen*“, das „*Urwissen*“ der Menschheit, die „*Gnosis*“ oder „*Ur-Gnosis*“ (J. van Rijckenborgh) oder die „*uralte Weisheit*“ (A. Besant) überliefert werde. Mit verschiedenen Begriffen wird hier immer wieder der gleiche Grundgedanke zum Ausdruck gebracht: daß hinter aller konkreter, geschichtlicher Religion eine *gemeinsame mystische Urwurzel* liege und daß es die Menschheit nicht nur zur Einheit und „Verbrüderung“, sondern auch zur Erlösung führe, wenn sie dieses „Wissen“ wieder annehme.

Das Selbstverständnis des Gnostikers kann man auf die Formel bringen: „Erinnere dich, daß du ein Gott bist.“ (S. Heine, a.a.O., S. 120) Darin stimmen die Lehren der alten und der modernen Gnostiker erstaunlich überein. Denn genau dies ist nämlich die Bedeutung von „*Theosophie*“ im Sinne jener von *Helena Blavatsky* begründeten okkulten Weltanschauung: „*Theosophie*“ meine, so definiert sie in ihrem »Schlüssel zur Theosophie« von 1889, eine Weisheit oder Erkenntnis, wie sie Götter besitzen, wobei

die „Götter“ eben die Menschen seien, wenn sie sich dereinst mit Hilfe dieser Lehre zu göttlichen Wesen entwickelt hätten: „Von unserem Standpunkt aus ist der innere Mensch der einzige Gott, von dem wir irgendeine Kenntnis erlangen können.“ (Graz 1969, S. 58) Der persönliche Gott des Christentums wird von ihr ausdrücklich abgelehnt (S. 54). Ähnlich der deutsche Theosoph *Hermann Rudolph*. „Ein Theosoph ist derjenige, der sich selbst ... als das ewige unvergängliche Selbst (Theos) erkennt.“

Im Vordergrund steht heute aber der Esoterik-Markt und damit der zweite, mehr lebenspraktisch orientierte Weg. Dem Menschen zu helfen, „wiederum aufzusteigen in die geistige Welt“, wie es Rudolf Steiner als Ziel seiner Anthroposophie angab, wird auf diesem Markt auch in einer ganz anderen, von der Tiefenpsychologie beeinflussten Sprache formuliert. Statt Verwirklichung der eigenen Göttlichkeit heißt es z. B.: Finden des „höheren Selbst“. Die weltanschaulichen Hintergründe sind den meisten Menschen verborgen, die sich heute einmal auf dem „Markt des Übersinnlichen“ auf die Praktiken einer okkulten Strömung einlassen, einmal einen Workshop, ein Seminar oder eine Veranstaltung einer Okkultgruppe besuchen. Die meisten wissen nicht einmal, daß es sich um Okkultismus handelt, und sie werden oft auch in dieser Unkenntnis belassen. Denn die Praktiken und Anschauungen werden ihnen vor allem als nützlich für die Lösung ihrer *persönlichen Probleme* dargestellt, z. B. zur Hilfe in Krankheitsfällen, zur Erreichung von mehr Glück, Wohlstand, Zufriedenheit oder als „Weg individueller Sinnsuche“ – letzteres vor allem im Blick auf diejenigen, die ihre finanziellen Probleme gelöst haben.

R. Hummel hat als Beispiel auf den inzwischen auch verfilmten Bestseller »Zwi-

schenleben« der früheren Filmschauspielerin *Shirley MacLaine* hingewiesen, in dem sie es geschickt versteht, die Esoterik als ein solches Lösungsmittel auf dem Weg individueller religiöser Sinnsuche ins Spiel zu bringen: Auf die 50 zugehend und auf der Suche nach einer neuen Identität beginnt sie diesen Weg „mit Yoga-Übungen und esoterischer Lektüre...“, gerät in Schweden in einen spiritistischen Zirkel und nach ihrer Rückkehr in die USA in Kontakt mit einem Trance-Medium... Sie schlingt eine Unmenge von Literatur über Reinkarnation, Außerirdische und UFOs, außerkörperliche Erfahrungen und Seelenreisen, Evolution und New Age in sich hinein.“ (Hummel 1988) Als erstes Ergebnis all dieser Bemühungen hat sie das Gefühl, ihr „*altes Selbst*“ endgültig abgelegt zu haben.

Eine neue Identität baut sie auf, als es ihr gelingt, sich mit Hilfe der Reinkarnationslehre aus der Beziehung zu einem verheirateten englischen Politiker zu lösen: Sie „erfährt“, daß sie in einem früheren Leben mit ihm verheiratet war. So hat sie schließlich sich „selbst gefunden“ mit der umstürzenden Erkenntnis: „Die Botschaft Christi sei gewesen: Jeder Mensch kann erreichen, was Er erreichte – der Mensch muß nur sein Potential erkennen.“

Was von ihr als ein individueller religiöser Entwurf geschildert wird, ist in Wirklichkeit *Reproduktion des längst vorhandenen Weltbilds des Okkultismus*, das ihr durch Lektüre oder Bekannte vermittelt wurde. In dieses zeichnet sie ihre Existenz ein, und dabei treten bei ihr dann auch die Grundzüge des Okkultismus als einer gnostischen Erlösungslehre hervor. In einem Interview der Zeitschrift »Vogue« (1/1988) sagte sie einmal: „Gott ist in jedem einzelnen von uns. Gott trägt man in sich... Jeder ist sein eigener Guru... Die bessere Vorstellung, die die eigene Seele von sich hat, ins jeweilige Leben hinein-

zuheben, das ist für mich New Age – das ist wirklich nicht neu.“ Und sie fügte dem hinzu: „Die Kirchen sagen den Leuten: Dein materieller Erfolg zählt nichts... Aber erfolgreiche Leute wollen ihre Kraft nicht beschneiden lassen, sie wollen erfolgreich sein und bleiben.“

So ähnlich brachte auch der Betreiber eines New Age-Zentrums diese neue „Gnosis der Yuppies“ zum Ausdruck, indem er als den „Sinn der Esoterik“ angab: „Der Sinn ist, mich selbst zu finden und die Göttlichkeit in mir zu erkennen und diese Göttlichkeit zu leben. Sich selbst als Teil Gottes zu erfahren – das ist für mich der Sinn.“ (»Kontraste« 2/1988)

Solche Tendenzen finden ihre aktuelle Ausprägung heute ebenfalls in der Channeling-Welle (s. u. S. 357 ff). Als „Ramtha“, eine der gechannelten Wesenheiten, in der »Merv Griffin Show« gefragt wurde: „Welche wichtige Botschaft möchtest du jedem Menschen auf diesem Planeten mitteilen?“ antwortete er durch sein Medium vor einem Millionenpublikum: „Das, was Gott genannt wird, befindet sich im Innern eures Wesens... Und wenn ihr wißt, daß ihr Gott seid, werdet ihr Freude finden.“ Das ist in der Tat, wie Brooks Alexander feststellt, „das uralte, dreifache Glaubensbekenntnis des Irrtums: Es gibt keinen Tod; der Mensch ist Gott; Selbsterkenntnis ist Erlösung... Heute wird mit dieser Botschaft ein Geschäft gemacht.“ (»Spirit Channeling«, Marburg 1989, S. 20)

Okkultismus und neue Religiosität

Die heutige Ausbreitung okkulturer Strömungen wirft eine Fülle von Fragen auf, von denen hier nur eine vor allem die Gesellschaft und eine die Kirchen betreffende herausgegriffen werden können:

1. Werden sich okkulte Ersatzreligionen in der Gesellschaft vielleicht noch weiter ausbreiten – gleichsam als Vorhut einer künftigen „postmodernen“ Gesellschaft, eines „neuen Zeitalters“?

2. Sollen die Kirchen, damit sich die Gotteshäuser wieder füllen und sich weniger Menschen neuen religiösen Bewegungen zuwenden, sich vielleicht stärker öffnen für die „spirituellen Erfahrungen“ der modernen Esoteriker, Gnostiker und Okkultisten?

Spirituellem Materialismus und Eklektizismus

Zunächst hat die vorliegende Übersicht gezeigt: Die heutigen okkulten Strömungen haben in Wirklichkeit viel stärker Teil an den geistigen Orientierungen und Problemen der modernen Welt, als sie selbst zugeben:

– Daß der Mensch *sich selbst das höchste Wesen* ist, diese zentrale Überzeugung der säkularen Welt seit der Französischen Revolution wird doch z. B. von der Gründerin der »Theosophischen Gesellschaft« oder von den zitierten New Age-Vertretern nur mit neuen okkulten Vorstellungen und Argumenten gestützt.

– Oder: Mit ihrer *Fortschritts- und Wissenschaftsgläubigkeit* scheinen viele Vertreter okkulturer Strömungen auch die Irrtümer der Moderne und deren *Machbarkeitswahn* in ein „neues Zeitalter“ weiterzutragen.

– Oder: Schon das äußere Erscheinungsbild vieler dieser Strömungen, das eher einem Warenhaus und einem Markt gleicht, läßt nichts Gutes erwarten: Ein *„spiritueller Materialismus“* und *Konsumismus* läßt welt- und existenzerschütternde Fragen, wie die nach einer persönlichen Überlebensperspektive über den Tod hinaus, zu einem Artikel der Unterhaltungsindustrie verkommen.

All dies gehört zur fortschreitenden Amerikanisierung des religiösen Lebens auch bei uns und zeigt: Der Okkultismus nimmt heute immer mehr die Bedeutung einer *interreligiösen Bewegung* an und fördert, vor allem in seiner Gestalt als „audience cult“ und „client cult“, die Tendenz zu einem jenseits der Religionen angesiedelten *religiösen Individualismus* und *Eklektizismus* mit synkretistischen Zügen. Aber auch die als „parareligiöse Bewegungen“ (M. Eliade) hervortretenden, d. h. sich in die Vorstellungswelt der sie beherbergenden Religionen meist ungebeten einnistenden okkulten Weltanschauungsgemeinschaften („cult movements“), tragen dazu bei, daß sich diese Tendenzen verstärken. Man hat die Theosophie geradezu als Musterbeispiel und Vorbild des „internationalen Synkretismus“ (J. Aagaard) bezeichnet, bei dem offenbar viele New Age-Vertreter in die Schule gingen.

Wahrscheinlich aber reicht der diesbezügliche Einfluß des Okkultismus sogar noch über die drei hier dargestellten Erscheinungsformen hinaus und bestimmt mit diesen synkretistischen Tendenzen das Spektrum der neuen religiösen Bewegungen schlechthin: „Es läßt sich gut begründen, daß dem gesamten Bereich der heutigen neuen religiösen Bewegungen eine okkulte Religion (*religio occulta*) zugrundeliegt.“ Diese These hat der Missionswissenschaftler Johannes Aagaard auf der Amsterdamer Konsultation über die neuen religiösen Bewegungen im Jahr 1986 vertreten und dabei vor allem auf die fest umrissenen *kosmologischen* Voraussetzungen dieser Bewegungen hingewiesen, die nach seiner Ansicht, abgesehen von den direkt aus dem Christentum hervorgegangenen Sekten, alle in der okkulten Tradition wurzeln. Vor diesem gemeinsamen Hintergrund erscheine es den Vertretern dieser neuen Religiosität dann

nur allzu plausibel, daß angeblich alle Religionen dasselbe wollen.

Man ist sich heute weitgehend darin einig, daß die „neue Religiosität“ im Zeichen oder zumindest in der „Kontinuität“ (R. Hummel) des Okkultismus steht. Man bezeichnet diese Religiosität auch als „freischwebend“ oder „vagabundierend“ und sollte deshalb auch deutlich zwischen „Religion“ und „Religiosität“, „Religionen“ und „religiösen Bewegungen“ unterscheiden: Nach Carl Heinz Ratschow ist der Gott der Religionen der „ferne Gott“, der darum eines Offenbarungsträgers bedarf (»Magie und Religion«, 1947). Religion sieht den Menschen demgemäß als *bedürftiges, scheidendes* Wesen, das der Gnade bedarf. Ganz anders „Magie“: Sie findet das Göttliche überall, und es bedarf keiner Offenbarung oder Gnade, sondern nur der richtigen „Techniken“ (Rituale; Bewußtseinstechiken; Gedankenkonzentration usw.), um es sich *verfügbar* zu machen. Es kann also durchaus sein, daß sich okkulte und magische Strömungen in der Gesellschaft weiter ausbreiten, die man lediglich als Ausdruck einer profanen „(neuen) Religiosität“ ansehen kann, da bei ihnen von „Religion“ im obigen Sinn nicht mehr die Rede sein kann (vgl. auch S. 361 zum „Channeling“). Deshalb muß man stärker unterscheiden zwischen „Religionen“ (z. B. Islam) und (profanen) „religiösen Bewegungen“ (z. B. New Age), die nur das Humanum – wenn überhaupt – zur Geltung bringen und in denen ohne anthropologischen Bruch („Sünde“) der Mensch sich selbst das höchste Wesen ist.

Wiedergewinnung des Zentrums

Von da ausgehend läßt sich auch die andere oben gestellte Frage nach dem Verhältnis der Kirchen zu heutigen okkulten Strömungen beantworten, denn auch Kir-

chen können unter den Einfluß „religiöser Bewegungen“ geraten. „Obwohl auch da ein Stück Wahrheit drinsteckt“, daß man in den Kirchen das „Geheimnisvolle“, das „Mysterium“ an den Rand gedrängt habe, bezeichnete es der jetzige Guardini-Lehrstuhl-Inhaber *Hans Maier* als Irrtum, „umgekehrt zu meinen, im Aufblühen des Magischen und Okkulten entzündete sich die Flamme des Glaubens von neuem, wachse den Kirchen eine neue Zukunft.“ (»Herder Korrespondenz« 9/1986) Und auch der Lutheraner *Johannes Aagaard* warnte im Blick auf „die Weltanschauung der neuen religiösen Bewegungen und ihre Wurzeln in der okkulten Tradition“ davor, „solche okkulten Traditionen zu christianisieren und eine Art ‚Heimholung‘ anzustreben nach dem Motto, ‚so ein Ding müssen wir auch haben‘.“ (S. 55) Schaut man sich die Produkte mancher Verlage an, so ist diese „Heimholung“ von Esoterik und Okkultismus allerdings schon in vollem Gang. Auch die Kirchen sind nicht vor der Gefahr sicher, zu einem religiösen Supermarkt mit eklektischen und synkretistischen Zügen zu werden. Immer häufiger kann man auf „para-“ oder „interreligiöse Existenzen“ treffen, denen die „Unterscheidung“ des Christlichen von anderen religiösen Traditionen oder von der Esoterik entweder gleichgültig oder aber ein Ärgernis ist. Man immunisiert sich gegen jeden rationalen Diskurs, indem man jedem, der die eigene „Erfahrung“ nicht hat, das Recht zur Kritik abspricht.

Demgegenüber ist die Ansicht von *Hans Maier* beherzigenswert, die Kirche dürfe sich nicht als Gegenpart zur modernen Vernunft verstehen und könne als deren kritischer Begleiter auch auf einen viel älteren Vernunftbegriff zurückgreifen: „Fides quaerens intellectum“ – der Glaube, der die Erkenntnis sucht.

Allerdings genügt die Anmahnung der

diskursiven Vernunft gegenüber allzu aggressiv-irrationaler „Heimholung“ oder Integration fremder Religiosität in das Christentum allein nicht. *Reinhart Hummel* hat darauf hingewiesen, daß das eigentliche Problem nicht die Frage der Integrierbarkeit einzelner (religiöser oder esoterischer) Elemente, sondern der Verlust des *Zentrums* durch eine „Achsenverlagerung“ ist (vgl. MD 1986, S. 259). Der in seinem Glauben nicht mehr wirklich verwurzelte Zeitgenosse begreift nicht mehr, daß es nicht gleichgültig ist, ob in Jesus Christus „die Zeit erfüllt“ ist (Gal. 4,4), oder ob Christus der „Avatar“ des Wassermannzeitalters ist, d. h. eine von vielen Erscheinungen des Göttlichen. Die Wiedergewinnung des *Zentrums* stellte auch der württembergische Landesbischof *Theo Sorg* in den Mittelpunkt seines Berichts »Kirche in der Wendezeit« vor der Herbstsynode 1988: In der verschwommenen weltanschaulichen Situation, die fast synkretistisch zu nennen sei, „erscheint es unumgänglich, das spezifisch Christliche, sowohl des Glaubens wie der Kirche, neu zu entdecken.“

Worin das „unterscheidend Christliche“ speziell im Blick auf die okkulten Strömungen und ihre Hoffnung besteht, läßt sich hier nur andeuten: Als besonders gravierend muß die „Achsenverlagerung“ durch den „pädagogischen Evolutionismus“ (s. o. S. 347) bezeichnet werden, der faktisch im Okkultismus die *biblische Heilsgeschichte* suspendiert und ersetzt. Denn als Christen beziehen wir Trost und Hoffnung gewiß nicht aus irgendwelchen *Vorstellungen* über ein schieres Weiterleben in einer geistigen Welt und auch nicht daraus, daß wir die Fähigkeit der Unsterblichkeit *in uns* haben, so daß es nur noch um eine größere Entfaltung und Weiterentwicklung der eigenen Göttlichkeit geht, und schon gar nicht daraus, daß ein Weiterleben in dieser geistigen Welt

jetzt sogar schon durch die Wissenschaft „bewiesen“ sein soll. Unsere Hoffnung über die Verlorenheit im Tode hinaus gründet vielmehr einzig und allein auf der *Auferstehung Jesu Christi*, auf der *Liebe Gottes*, die im Leben, Sterben und Auferstehen Jesu Christi erschienen ist und uns zu einer Hoffnung befähigt, die auch über das persönliche Scheitern, zuletzt im Tod, hinausreicht und die Kommunikation mit Gott nicht abreißen läßt. Von diesem Fundament aus kann man relativ gelassen den Erwartungen der Esoteriker gegenüber treten: Ob nun die „Halbzeit der Evolution“ (Wilber) oder das Zeitalter der „Bewußtseinsseele“ (Steiner) oder das „Wassermannzeitalter“ angebrochen sei, kann niemals eine heilsbedeutende Rolle

im Vergleich zu dem *Zentrum* des christlichen Glaubens – der Menschwerdung des Gottessohnes Jesus Christus – spielen. Und das Bekenntnis zu Jesus Christus ist schließlich auch der entscheidende Maßstab zur „Prüfung der Geister“, wie ihn schon der 1. Johannesbrief den gnostisch-esoterischen Bewegungen seiner Zeit, die bis in die Gemeinden vorgedrungen waren, entgegenhielt: „Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister, ob sie von Gott sind... Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen: Ein jeder Geist, der bekennt, daß Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist, der ist von Gott; und ein jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, der ist nicht von Gott.“ (1. Joh. 4,1–3)

Neuere kritische Literatur (in Auswahl).

- Johannes Aagaard, »The World-view / Cosmology of the New Religious Movements«, in: A. R. Brockway / J. P. Rajashekar, »New Religious Movements and the Churches. Report and papers of a consultation sponsored by the Lutheran World Federation and the World Council of Churches, Free University Amsterdam 1986«, Genf 1987, S. 39–59.
- Ders., »Moderne religiöse Bewegungen«, in: »Ökumene-Lexikon«, 2. Aufl., Frankfurt 1987, Sp. 827–833.
- Eberhard Bauer, Art. »Spiritismus«, in: »Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen«, Freiburg 1990, Sp. 974–982.
- Hubert Cancik, Art. »Esoterik«, in: »Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe« Bd. II, Stuttgart 1990, S. 345 f.
- Bernhard Grom, »Esoterik heute«, in: »Stimmen der Zeit« 6/1986, S. 363–374.
- Ders., Art. »Esoterik«, in: »Handwörterbuch religiöser Gegenwartsfragen«, Freiburg 1986, S. 89–93.
- Hansjörg Hemminger, »Der Markt des Übersinnlichen. Hoffnung auf Lebenshilfe im New Age« (= Impulse Nr. 31 der EZW), Stuttgart 1990.
- Rupert Hofmann, »Vom marxistischen zum mystischen Utopismus«, in: »Zeitschrift für Politik« 37 (3/1990), S. 292–309.
- Adolf Holl (Hg.), »Die zweite Wirklichkeit. Esoterik, Parapsychologie, Okkultismus, Grenzerfahrungen, Magie, Wunder«, Wien 1987.

- Reinhard Hummel, »Kult statt Kirche. Wurzeln und Erscheinungsformen neuer Religiosität außerhalb und am Rande der Kirchen«, in: G. Baadte / A. Rauscher (Hg.), »Neue Religiosität und säkulare Kultur«, Graz / Wien / Köln 1988, S. 43–61.
- Wolfram Janzen, »Okkultismus. Erscheinungen – Übersinnliche Kräfte – Spiritismus«, Mainz / Stuttgart 1988.
- J. Gordon Melton, »Encyclopedic Handbook of Cults in America«, New York / London 1986.
- Andreas Resch, Art. »Okkultismus«, in: »Handwörterbuch religiöser Gegenwartsfragen«, Freiburg 1986, S. 320–324.
- Ders., »Paranormologie: Geschichte und Fachgebiete«, in: »Universitas« 4/1989, S. 310–320.
- Hans-Jürgen Ruppert, »Okkultismus. Geisterwelt oder neuer Weltgeist?«, Wiesbaden / Wuppertal 1990.
- Volker Schumacher, »Esoterik«, in: »Wissenschaftliche Parapsychologie« 2/1989, S. 33–40.
- Rodney Stark / William Sims Bainbridge, »The Future of Religion. Secularization, Revival and Cult Formation«, Berkeley / Los Angeles 1985.
- Horst Stenger, »Der ‚okkulte‘ Alltag. Beschreibungen und wissenssoziologische Deutungen des New Age«, in: »Zeitschrift für Soziologie« 2/1989, S. 119–135.
- Werner Thiede, »Der neuzeitliche Okkultismus in theologischer Perspektive«, in: »Kerygma und Dogma« 1987, S. 279–302.
- Erich Warmers, »Kirche und Okkultismus«, in: »Lutherische Monatshefte« 3/1987, S. 125–129.

Auf der Suche nach dem Zweitgeist

Unter dieser Überschrift veröffentlichte das Stadtmagazin »LIVE Essen« ein Interview über die Grundlagen des „Channeling“ (vgl. den »Bericht« S. 357ff), das wir leicht gekürzt dokumentieren. Die interviewte Künstlerin, die nach Berichten der »WAZ« in Essen bereits mit mehreren Ausstellungen ihrer „medialen Bilder“ – „gechannelten“ Pastellen, Aquarellen und Seidenmalereien – hervorgetreten ist, arbeitet zugleich als Teilzeit-Lehrerin an einer Gesamtschule.

Alle sind eins

LIVE: Was hat es mit dem Begriff „Channeling“ auf sich?

G.W.: Grundlegend dafür ist der Glaube, daß jeder Mensch einen jenseitigen Führer besitzt, der fähig ist, ihm Hilfe und Stütze zu sein. Aufgabe dieser „Geistführer“ ist es, das Bewußtsein der Menschen zu erweitern.

LIVE: Braucht der Mensch in unserer modernen Welt denn einen solchen Führer?

G.W.: Wir sollen alle erkennen, daß wir eins sind. Egal ob Stein, Tier oder Mensch, alles ist von Leben beseelt, daher ist es falsch, für sich als Mensch und Ego zu kämpfen. Dazu sollte natürlich auch das Bemühen gehören, bewußt zu leben, also niemanden zu verletzen und kein Tier zu töten, sich vegetarisch zu ernähren und so fort. Wir sind eine Substanz, eine Einheit, es wird immer wieder betont, wenn ich jemanden verletze, verletze ich mich selbst.

LIVE: Und wer sind diese Geistführer?

G.W.: Die Geistführer, die wir um uns

haben, sind meist Wesen, die schon einmal mit uns gelebt haben, in früheren Leben, zu denen wir einen guten Kontakt hatten, die jetzt spirituell weiter sind als wir und uns leiten und führen. Es wäre natürlich sehr schön, wenn man sich dieses Geistführers bewußt wäre, die freuen sich auch sehr darüber, weil sie uns sehr lieben. Wenn wir mit ihnen in Kontakt treten, können sie uns leichter helfen, trösten und uns den Weg weisen.

LIVE: Wichtig ist sicherlich noch zu sagen, daß das „Channeling“ nichts mit den heutzutage auch sehr populären „spiritistischen Sitzungen“ zu tun hat. Gibt es denn sonst Wege, mit den Geistführern zu kommunizieren?

G.W.: Es gibt schon Möglichkeiten, mit dem Geistführer in Kontakt zu treten und seine Sprache verstehen zu lernen. So einen Vorgang nennen wir „Channeling“. In Seminaren, die ein Wochenende dauern, lernen die Teilnehmer ihren Geistführer überhaupt einmal kennen. Ich „channel“, das heißt in diesem Fall, ich übersetze, was der Geistführer den einzelnen zu sagen hat. Etwas später führe ich die Teilnehmer dann selbst durch Sensibilisierungsübungen an ihre Geistführer heran, daß sie sie einmal spüren, vielleicht auch wahrnehmen und hören können. Die meisten können sie dann auch sehen, wir beschäftigen uns ja praktisch 10 Stunden mit diesem Thema, und wenn man so gestärkt daran sitzt, ist nachher auch das Bewußtsein entsprechend geöffnet. Dann kann man schon wahrnehmen, was der andere für einen Geistführer hat. Wenn ich gesagt habe, der sieht so und so aus, dann haben die das dann auch bestätigt und gesagt, ja,

und jetzt macht er das und das. Die haben den also auch gesehen.

Seit Jahrhunderten channeln die Leute

LIVE. Jeder Mensch, sogar jedes Tier, besitzt also einen Geistführer, dessen er sich aber in den seltensten Fällen bewußt ist. Kann trotzdem jeder mit ihm Kontakt aufnehmen?

G.W. Die Fähigkeit dazu hat tatsächlich ebenfalls jeder, allerdings kommt es auf die Lebens- und Denkweise an, ob man den Kontakt auch behält. Lebt man sehr irdisch, hat negative Gedanken, ist neidisch oder mißgünstig, dann kommt der Geistführer nicht so gut durch. Vielleicht ergibt sich zwischendurch einmal ein Kontakt, der wird dann aber schnell wieder unterbrochen.

Dagegen dürfte jemand, der sich um eine reinere Lebensweise bemüht – wir sind ja alle keine Heiligen – den Kontakt eigentlich halten. Allerdings kann dabei auch die Wunschenergie, vielleicht wenn man es sich zu sehr wünscht, so stark sein, daß der Geistführer nicht durchkommen kann. Ein anderer Grund für einen Mißerfolg: Wenn der Wunsch, Kontakt aufzunehmen, verkrampft und aus ehrgeizigen Motiven heraus geäußert wird, weil Esoterik so ein Trend ist – da machen wir jetzt mit, alle machen Esoterik, machen wir ein Seminar und einen Vortrag, ist ja so nett, neue Leute lernt man da kennen und immer schön im Modetrend bleiben... In diesem Fall erfüllt sich der Wunsch nicht, weil dahinter natürlich nicht der wahre Beweggrund, spirituell weiter zu kommen, steckt.

LIVE. Und bei einem echten, ehrlichen Wunsch?

G.W. Möchte ein Mensch seinen Geistführer wirklich kennenlernen, weiterkommen auf diesem Weg, wünschte er sich

dies aus tiefstem Innersten heraus, dann dürfte es ganz einfach sein...

LIVE. Ist das dann schon eine Form von Hellsichtigkeit?

G.W. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß in jedem Menschen hellseherische Fähigkeiten wohnen und daß jeder Mensch, wenn er das in sich selbst akzeptiert, auch channeln kann. Das ist ja auch nichts Neues, das hat Moses getan, das hat Mohammed getan, das hat Maria getan. Jesus sowieso und unzählige andere Medien, die nicht so berühmt sind. Seit Jahrtausenden ist es bekannt, channeln die Leute, und wahrscheinlich früher mehr als heute, weil man in der technisierten Welt immer seinen Verstand einsetzen muß, bevor man einmal seine Intuition zu Wort kommen läßt. Unterdrückt ein Mensch aber den Verstand ein bißchen und hört dagegen mehr auf seine innere Stimme, ist er eigentlich sehr leicht zu all diesen Dingen fähig.

Es ist doch bekannt, daß wir oft Zukunftsträume haben oder zukünftige Ereignisse vorausahnen, die dann auch wirklich eintreffen... Das machen auch ganz materielle Leute, harte Geschäftsleute, die sich nie mit spiritistischen Dingen beschäftigen haben und plötzlich genau vorausahnen, was dann und dann passieren wird und wie der und der reagieren wird, ohne es eigentlich wissen zu können. Es steckt also in uns drin, und wenn wir diese innere Stimme zu Wort kommen lassen, können wir diese Fähigkeit und diese Begabung vervollkommen.

LIVE: Gibt es auch andere Möglichkeiten, mit den Geistführern in Verbindung zu treten oder ihren Rat zu bekommen?

G.W. Ich male auch Bilder, das heißt ein Wesen malt durch mich, das noch nie inkarniert war und wohl auch nie inkarniert werden wird, sich aber einsetzt für den Schutz dieses Planeten...

LIVE: Wie sieht denn ein Geistführer aus?

G.W. Nicht wie wir, er besitzt keine Form, sondern ist geballte Lichtenergie. Die Geistführer nehmen die Formen an, die für die entsprechenden Personen akzeptabel sind. Es gibt Leute, wenn ich denen sage, ich sehe dort einen geballten Lichtknubbel, dann würden die lachen und ihren Geistführer nicht mehr ernst nehmen. Deshalb zeigt sich zuweilen ein Geistführer in sehr menschlicher Form, beispielsweise mit bestimmter Kleidung, andere dagegen nur als Farben und Formen.

Unser Leben ist wie eine Schulklasse

LIVE. Sie sprechen vom spirituellen Fortschritt, von einem Weg, den jeder beschreiten muß...

G.W. Es gibt keinen Raum und keine Zeit, wenn ich channel, rutsche ich oft von der Gegenwart in die Zukunft und dann wieder in ein früheres Leben. Das kann man nicht voneinander trennen, unsere Gegenwart ist ja noch immer mit Bändern des früheren Lebens verbunden. Wir treffen Menschen wieder, die wir in früheren Leben gekannt haben, mit denen wir vielleicht nicht besonders gut angekommen sind und haben jetzt die Aufgabe, das zu bereinigen. Und bis wir es schaffen, werden wir immer wieder mit diesen Menschen geboren, mal als Mann, mal als Frau, mal ist der Mensch unser Chef, mal ist es unsere Mutter, unser Vater...

Unser Leben ist wie eine Schulklasse, hat Thorwald Dethlefsen gesagt: Wenn ein Kind nicht den Lehrplan erfüllt, muß es die Klasse so oft wiederholen, bis es den Stoff verstanden hat und weiter kann.

Und so ist das auch in unserem Leben, wenn wir hier nicht verstehen, was unsere Aufgabe ist, dann kommen wir immer wieder vor die gleichen Probleme.

Die meisten Leute kennen ihre Lebens-

aufgabe ja gar nicht, die leben in den Tag hinein, ohne darüber nachzudenken.

LIVE Ist denn unser ganzes Leben Vorbestimmung?

G.W. Zufälle gibt es nicht. Die wichtigsten Stationen in unserem Leben sind vorbestimmt, aber wir können zwischendurch immer noch überlegen, sollen wir diese Reise antreten oder nicht? Es ist ja nicht alles vorbestimmt, sehr wichtige Personen schon, aber es gibt z. B. Situationen, da kann man sich entscheiden... Leider reifen die meisten Menschen nur durch Leid...

Erlösung im Sinne der esoterischen Lehre

LIVE: Haben wir denn auch Einfluß auf unser kommendes Leben?

G.W. Es gibt eine Urkraft, eine schöpferische Kraft. Bevor man zur Materie wird, in den Mutterleib eingeht, sieht man das zukünftige Leben in sich ablaufen, sieht man seine Zukunft.

Obwohl das sehr variieren kann (denn wir haben den freien Willen, dürfen ja und nein sagen), können wir nicht sagen, etwas ist uns in die Wiege gelegt worden und so werden wir auch sterben. Denn wir können uns immer noch entwickeln, und davon hängt natürlich auch das nächste Leben ab, welche Aufgaben wir noch aufzunehmen haben und welche nicht.

Ein anderer wichtiger Schritt in Richtung der Erlösung im Sinne der esoterischen Lehre ist die *Zwillingsseele*. Das heißt, wir sind immer die Hälfte einer anderen Seele, und erst wenn wir die andere Seele gefunden haben und uns mit ihr vereinigen können, können wir in Gott eingehen. Wir können also erst unser Leben beenden, sagt die esoterische Lehre, wenn wir unsere *Dualseele* gefunden haben, uns gut mit ihr verstehen, in Einklang sind mit ihr, hier unsere Schuld, unser

Karma, abgearbeitet haben und wir nicht mehr wiedergeboren werden müssen. Dann gehen wir mit unserer Dualseele in das höchste Licht ein und verschmelzen mit Gott, Licht oder der Schöpferkraft, wie man das nennen will. Es ist oft so, daß die Dualseele auch der Geistführer ist, daß man sich also schon in einem früheren Leben getroffen hat und jetzt von der anderen Hälfte geleitet und geführt wird. Die Dualseele kann aber durchaus auch ein anderer Mensch sein, den Sie hier auf Erden treffen und lieben, man spürt das dann aber auch meistens, weil man, wenn man sie hier auf Erden trifft, schon viele Inkarnationen mit ihr verbracht hat. Die Dualseele begleitet einen eigentlich, entweder im geistigen Sinne als Geistführer oder auf Erden.

LIVE. Und wie weit sind unsere Geistführer schon auf ihrem spirituellen Weg?
G.W. Die Geistführer können in den unterschiedlichsten höheren Sphären sein, je nachdem wie weit unser Bewußtsein ist. Jemand, der sich um spirituelle Dinge noch nie bemüht hat, hat einen Geistführer, der lieb und nett ist, der ihn führt, der auch spirituell ein bißchen weiter ist als er; aber sein Geistführer ist noch lange nicht so weit wie der Geistführer eines Yogi, der sein ganzes Leben nur in Meditation verbringt und natürlich auch seinen Geistführer und spirituellen Lehrer hat... Die Geistführer können auch wechseln: Wenn Sie jetzt einen enormen spirituellen Fortschritt machen, wird Ihr Geistführer abgelöst werden durch einen höheren, der Sie besser leiten kann...

Berichte

Hans-Jürgen Ruppert

Channeling

Die Moden und Trends auf dem Esoterik-Markt wechseln in geradezu atemberaubender Weise. Ganz vorne liegt seit einiger Zeit „Channeling“, d. h. „Kanal sein“ für höhere Wesenheiten und Geister. „Channel-Medien“ oder einfach „channels“ schießen in den USA wie Pilze aus dem Boden und geben dieser aktualisierten Form des „Offenbarungspiritismus“ ungeheuren Auftrieb.

Bei uns stieß die „Erste internationale Channeling-Konferenz“ unter dem Titel »Kanal zum Kosmos« vom 16.–19. Juni

1988 in Murnau/Obb. auf so großes Interesse, daß sie im Dezember 1988 in Garmisch-Partenkirchen wiederholt wurde (»Magazin 2000« Nr. 80/1989, S. 12 ff).

Vier Kategorien

Man kann in der heutigen „Channel“-Szene vier Kategorien unterscheiden:

1. *Einzelpersonen*, wie die amerikanische Hausfrau J. Z. Knight, die mit ihrem 40köpfigen Stab als das ökonomisch erfolgreichste Medium aller Zeiten gilt und „Ramtha“ channelt – eine Wesenheit, die vor 35000 Jahren in Lemuria gelebt ha-

ben soll und „als erfolgreicher Berater der Schauspieler Richard Chamberlain, Joan Hackett und Shirley McLaine“ (»Das Neue Zeitalter« 21. 10. 1987) zu „Welt-ruhm“ gelangte (dtsh. Übersetzungen erscheinen im »In der Tat Verlag«, D-8927 Burggen); ferner: *Jach Pursel* („Lazaris“; näheres s. u.), *Kevin Ryerson* („John“, angeblich ein früherer Essener) oder die erst nach ihrem Tod bekannt gewordenen *Jane Roberts* (1929–1984) mit ihren »Seth-Materialien« und *Helen Cohn Schucman* (gest. 1981) mit »A Course in Miracles« (erschieden 1975). Nach Brooks Alexander (»Spirit Channeling«, Marburg 1989) soll es allein im Gebiet von Los Angeles über 1000 praktizierende „channels“ geben. In Deutschland wurde am bekanntesten das Buch »*Die Möwe Jonathan*« (Originaltitel: »Jonathan Livingston Seagull«), das seinem Autor *Richard Bach* von einer Wesenheit „diktiert“ wurde, die ihm in Gestalt eines Vogels erschien. Hier hat sich auch der Pop-Star *Nina Hagen* nach ihrer Ausbildung bei der Rebirtherin *Rhea Powers* (Schliersee/Obb.) zu einer Sprecherin der neuen Welle gemacht (vgl. »Ich bin ein Berliner«, S. 220). Ansonsten sind hier hauptsächlich Vertreter des UFO-Spiritismus (s. u. 3. Kategorie) und sog. „Lichtarbeiter“-Kreise (Eva Groenke; Michael Hese-mann; vgl. MD 1989, S. 217) auch Propagandisten des Channeling. In diesem Kontext ist auch der »Christa Falk-Verlag« in Planegg zu nennen. *Christa Falk* betreute zunächst als Lektorin beim S. Fischer-Verlag die Bücher von Carlos Castaneda und gründete nach der Einstellung dieser Reihe ihre eigenen Verlag. Nachdem sie Rückführungsseminare bei Rhea Powers belegt hatte, gab sie deren erstes gechanneltes Buch – »Aufruf an die Lichtarbeiter« – mit Durchgaben von „Sanat Kumara“, dem „spirituellen Leiter unseres Planeten“, heraus.

2. der *Findhorn-Kreis*: Dorothy Maclean, Eileen Caddy, David Spangler sowie Anne Edwards, die sich zwar von der späteren „2. Channeling-Welle“ distanzieren (vgl. »Wege...« 3/1986, S. 7 f), zugleich aber zeigen, daß das „Channeling“ keineswegs erst am Ende der New Age-Bewegung, sozusagen als deren Niedergang, steht. Vielmehr beruht schon Spanglers »New Age« (Frankfurt 1978; engl.: »Revelation – The Birth of a New Age«!), eines der ersten Bücher, die diesen Begriff bei uns popularisiert haben, zum Teil auf „Offenbarungen“ von zwei Wesenheiten („John“ bzw. eines „Grenzenlose Liebe und Wahrheit“ genannten „Energieprozesses“), die Spangler mit der Methode des „*tunin' in*“ gechannelt hat.

3. die „*Brüder aus dem All*“ – UFO-Besetzungen, die von „channels“ kontaktiert werden.

4. „*Aufgestiegene-Meister-Gruppen*“ aus der theosophischen Tradition, z. B. die Gruppe um *Elizabeth Clare Prophet*, die im Frühjahr 1990 durch die Errichtung von atombombensicheren Bunkern im US-Staat Montana das Aufsehen der internationalen Presse erregte. E. Prophet (vgl. MD 1985, S. 178 ff) behauptet, ihren 1973 verstorbenen Mann Mark Prophet und andere „aufgestiegene Meister“, jene aus der anglo-indischen Theosophie bekannten, spirituell bereits vollendeten Wesen aus der Hierarchie der „Großen Weißen Bruderschaft“, zu channeln, darunter „Saint Germain“, „Kuthumi“ und „Djwhal Khul“, den „Meister“ („der Tibeter“), von dem schon Alice Bailey ihre Werke empfangen haben will, aber auch „Jesus Christus“ und „Maria“ (Jon Klimo, »Channeling«, Freiburg 1989, S. 73).

Diese vier Kategorien deuten zum Teil bereits an, daß „Channeling“ eine Erscheinung ist, die typisch für die gegenwärtige Vermarktung des Okkulten ist. Im Vordergrund steht eine zwar bemerkens-

wert große, aber nicht sehr fest organisierte „Anhängerschaft“. Millionen kennen die Fernsehshows, Workshops und Materialien der Channel-Medien und sind mit den Botschaften ihrer Wesenheiten in Berührung gekommen, aber es gibt nur wenige stabilere Gruppen, wie in der 4. Kategorie.

Den auf die praktischen Bedürfnisse unmittelbarer „Lebenshilfe“ abgestimmten Organisations- bzw. Vermarktungsstrukturen entsprechen auch die *Inhalte* der gechannelten Botschaften:

Klimo zählt folgende Wesenheiten auf, die gechannelt werden: „das höhere Selbst des Mediums“, „Götter und Gott“, „der universale Geist und das kollektive Unbewußte“, „Gruppenwesen“, „Jesus Christus und andere (!) aufgestiegene Meister“, „nichtmenschliche Wesenheiten“ wie Engel, Devas, Elementargeister, Pflanzen und Tiere, „Außerirdische“ und „entkörperte menschliche Geistwesen“ (S. 179 ff). Die Botschaften dieser verschiedenen Wesenheiten ähneln sich inhaltlich aber im großen und ganzen sehr. Der wesentliche Unterschied zum herkömmlichen Spiritismus ist: Im „Channeling“ „sind die geistigen Wesenheiten nicht Verstorbene“, sondern „häufig Personifikationen umfassender Bewußtheiten, an denen die Medien (und grundsätzlich alle Menschen) partizipieren“ (E. Bauer 1990). Man spricht deshalb auch von „Do-it-yourself-Mediumismus“ (F.-W. Haack), weil dieser Weg grundsätzlich jedem offensteht. Der Unterschied zum Spiritismus resultiert also aus dem typischen New Age-Monismus, in dem die Grenzen zwischen Individuum und göttlichem All-Bewußtsein fließend sind. Wenn „wir im New Age erkennen, daß wir gar nicht sterben“ (Shirley MacLaine), dann gibt es auch keine „Verstorbenen“ mehr, und es wäre in der Tat inkonsequent, vom „channeln“ Verstorbener zu

sprechen. Denn alles ist nur ein einziges Selbstgespräch der Medien mit ihrem eigenen „höheren Bewußtsein“: „In dem Maße, wie das *Höhere Selbst* sich mit der Alltagspersönlichkeit verbindet, erscheint es nicht mehr wie außerhalb, sondern wird zu einem integralen Bestandteil des Ganzen Menschen. Es ist nicht mehr eine *fremde* Quelle, die ‚durch‘ uns spricht und man ist selbst verantwortlich für die Inhalte, die man weitergibt.“ (Dorothy Maclean, Autorin von »Du kannst mit Engeln sprechen«, zu B. u. W. Dahlberg in: »Wege...« a.a.O.)

Charakteristisch für die gechannelten Botschaften ist inhaltlich etwa die Lehre von „Lazaris“: „Das Universum, sagt ‚Lazaris‘, ist seinem Wesen nach geistig und einheitlich; wir sind in ihm und eins mit ihm – in ständiger Entfaltung begriffene, geistige, unsterbliche Wesen. Die Stärkung des Ichs bedeutet die kausale, schöpferische, intuitive Fähigkeit, alles von uns Benötigte von unserem höheren Selbst und dem Universum als ‚Gott/Göttin/Alles Seiende‘ zu schöpfen. Um die zwei ersteren Wahrheiten zu realisieren, müssen wir danach streben, unsere negativen Programmierungen zu überwinden – unser schwächendes Selbstverständnis und unser beschränktes Weltbild.“ (Klimo, S. 64) *Gott und Welt* werden also hier nicht mehr unterschieden: „Wir leben in einem ungeheuren universalen geistigen Raum, den manche Gott nennen... Den Rest des Universums könnte man mit dem kollektiven Unbewußten vergleichen – vorübergehend unzugänglich, aber im Prinzip verfügbar: als Teil eines geistigen Raumes, an dem wir alle teilhaben.“ (Ebd., S. 309)

Dies ist der typische, zu einer Selbsterlösungs- und Unsterblichkeitslehre aufbereitete monistische Pantheismus und pädagogische Evolutionismus der okkulten Weltanschauung, vermischt mit „positiv-

vem Denken“ und banalisierter Tiefenpsychologie, wie man es neuerdings ähnlich bei Kübler-Ross oder bei einem x-beliebigen esoterischen „Lebensberater“ finden kann (vgl. die obige »Dokumentation«).

Geisterbotschaften per Kreditkarte

Doch das entscheidende für die Medien und ihre Kunden ist gar nicht eine bestimmte „Lehre“ oder bestimmte Vorstellungen von den gechannelten Wesenheiten. Wie Brooks Alexander in der Broschüre »Spirit Channeling« zu Recht feststellt, kommt es darauf gar nicht an, ja es wird von den „channels“ selbst oft bewußt im Dunkeln gelassen, wie sie sich die Wesen vorstellen. Entscheidend sei, wie *Ram Dass* feststellt, *ob es „hilft“*, und zwar *persönlich* hilft bei der eigenen Lebensbewältigung. D. h. es kommt eigentlich gar nicht auf den *Inhalt* der Botschaft an, sondern einzig und allein, ob sie einen bestimmten *Zweck* erfüllt: daß sie dem einzelnen persönlich hilft, ein besseres „Bewußtsein“ von sich selbst zu erhalten!

So geht das von „Lazaris“ geleitete Videoprogramm schließlich auch vom Vortrag zu *praktischen Übungen* über: Entspannungstraining, Meditation, Visualisierungen („Erfahrungsreisen“). Die Themen dieser Programme könnten genauso gut dem „positiven Denken“ des Joseph Murphy entnommen sein: »Verzeihen Sie sich selbst«, »Die Geheimnisse der Manifestation Ihrer Wünsche«, »Persönliche Kraft und was darüber hinausgeht«, »Befreien Sie sich von der negativen Ichsucht«, »Der Schlüssel zur Macht, Ihr Leben zu verändern«, »Geistige Meisterschaft« usw. (Klimo, S. 65) Die „Wesenheiten“ scheinen auf jeden Fall genau zu wissen, welches die „Bedürfnisse“ der Käufer solcher Programme sind und da-

mit auch, wie sie ihren „channels“ zu Popularität und Reichtum verhelfen können. Vermarktet wird das „Lazaris“-Programm „von einer äußerst erfolgreichen und einträglichen GmbH »*Concept: Synergy*« ... Das Unternehmen wird von Pursel selbst, seiner Ex-Frau Penny und ihrem neuen Mann Michael von einem Anwesen in Fairfax (Kalifornien) aus geleitet. Die Garage ist zu einem Post- und Fernmelde-raum umfunktioniert worden, mit einer langen Reihe von Computer-Terminals und Telefonen mit einem festen Stab von Mitarbeitern. Das „Lazaris“-Material soll bald in Buchform erscheinen. Bislang war eine Begegnung mit „Lazaris“ ausschließlich durch persönliche oder telefonische Verabredung oder Teilnahme an einer öffentlichen Veranstaltung möglich, oder eben in Form von unzähligen Ton- und Videokassetten, die durch ein hervorragend organisiertes Vertriebssystem mit über fünfhundert esoterischen Buchläden in aller Welt verkauft werden.“ (Klimo, S. 65) Telefonisch kann man sich unter Angabe seiner Kreditkartennummer zum Preis von 53 Dollar für 30 Minuten auch persönlich mit „Lazaris“ in Verbindung setzen. Für längere Kontakte muß man sich jedoch auf eine Warteliste setzen lassen, denn „Lazaris“ ist bereits auf 2 Jahre hinaus ausgebucht!

Seit Bhagwans Tod spielt der Spiritismus auch im Umkreis seiner Anhänger eine gewisse Rolle (vgl. MD 1990, S. 108f). Nach einer Meldung von »Psychologie heute« (Nr. 11/1990) bietet *Frank Natale* im Rahmen seiner sog. »TNI« (= »The-Natale-Institute«)-Therapie auch „live gechannelte Visualisierungen“ des verstorbenen Meisters sowie Kontaktaufnahme mit anderen „erleuchteten Geistwesen“ an. Als „Bio-Resonator“ sei es jedem Menschen möglich, sich von diesen „höheren Wesen“ führen zu lassen.

Es ist erstaunlich, daß auch die Anhänger

Swedenborgs offenbar ohne weiteres bereit sind, dessen Umgang mit der Geisterwelt mit dem „Channeling“ zu vergleichen (vgl. z. B. F. Horns Besprechung des Buches von Klimo in »Offene Tore« 2/1990: „...meist lassen sich seine Gedanken mit denen Swedenborgs gut vereinbaren“). Die Flachheit der gechannelten Texte aus Amerika läßt jedoch darauf schließen, daß den modernen „Channels“ Swedenborgs Warnung kaum bekannt sein dürfte, daß die „Geister“ auch *lügen*. „Wenn Geister anfangen mit einem Menschen zu sprechen, muß er sich hüten, irgendetwas zu glauben, denn sie sagen so gut wie alles...“

Beurteilung

Wichtig für die Beurteilung ist neben dem abstoßenden Geschäftsrummel um das Channeling vor allem der psychohygienische und der religiös-weltanschauliche Aspekt:

Wie bei anderen spiritistisch-mediumistischen Praktiken ist auch beim Channeling die Gefahr „mediumistischer Psychosen“ gegeben. Infolge besonders starker und anhaltender Auslieferung des „Kanals“ an unkontrollierte Kräfte des eigenen Unterbewußtseins ist die Gefahr einer Erkrankung sogar besonders groß. Aber auch das Publikum verliert durch das Vertrauen in die „Unfehlbarkeit“ der „channels“ in persönlichen Konfliktsituationen die Fähigkeit zum rationalen Abwägen (Prof. H. Bender, Interview in: »Esotera« 5/1987, S. 40f).

In religiös-weltanschaulicher Hinsicht ist zu betonen: Mit „Religion“ hat diese Erscheinungsform „neuer Religiosität“ schlechthin nichts mehr zu tun. Wer so denkt, rechnet nicht mehr ernsthaft damit, daß ihm auch eine *ganz andere Realität begegnen* könnte, als die seines eigenen Seelenlebens. Jungsche Tiefenpsycholo-

gen haben fleißig den Boden hierfür bereitet: Für einen eingefleischten Tiefenpsychologen wie *Willy Obrist* (»Neues Bewußtsein und Religiosität«, Olten/Freiburg 1988) z. B. ist das „konkretistische Verständnis“ von Gott, Christus, Hl. Geist, Engeln als „konkrete, wirkungsmächtige personale Wesen“ durch die heutige „Mutation des Bewußtseins“ überwunden (S. 179).

H. Hemminger schlägt vor, im Blick auf solche Erscheinungen „neuer Religiosität“ wie das „Channeling“ und andere Praktiken auf dem heutigen Esoterik-Markt von „*profaner Magie*“ zu sprechen, denn „sowohl die übermittelten Botschaften als auch die Fragen der ‚Klienten‘ bleiben völlig im Rahmen der Profanität“. Da der technische Wissenschaftsglaube selbst magische Züge trägt, ist dies für den modernen Menschen auch plausibel (näheres dazu: EZW-Impuls Nr. 31: »Der Markt des Übersinnlichen« S. 11f).

Informationen

ABERGLAUBE

Gute und schlechte Omen haben an Bedeutung gewonnen. (Letzter Bericht: 1987, S. 181 f; vgl. 1990, S. 145 ff) Um 10% hat der Glaube an das vierblättrige Kleeblatt als Glücksbringer seit 1976 in der Bevölkerung zugenommen. Das ist eines der Ergebnisse einer im Januar d. J. durchgeführten Umfrage des »Instituts für Demoskopie« in Allensbach (veröffentlicht in: »allensbacher berichte« Nr. 11/1990). Gaben 1976 28% der Bundesdeutschen dem vierblättrigen Kleeblatt eine

persönliche Bedeutung für ihr Leben, so sind es 1990 schon 38%.

Auch bei anderen Omen sind „Zuwachsraten“ zu verzeichnen. Zusammen mit der Frage: „Auch wenn Sie selbst nicht abergläubisch sind – wenn Sie sich diese Liste einmal durchlesen: bei was davon glauben Sie, daß es vielleicht eine Bedeutung haben könnte, worauf geben Sie selbst auch immer acht?“ legte das Institut 1976 und 1990 jeweils eine 20 Punkte umfassende Liste aus dem Repertoire des volkstümlichen Aberglaubens vor – vom Kleeblatt über den Schornsteinfeger, die magische Zahl 13 und das Hufeisen bis zu den „Schäfchen zur Linken“ und dem Berühren eines Buckligen. Waren es 1976 noch 4 von 10 Befragten (41%), die solchen Glücksbringern oder schlechten Vorzeichen *keine* Bedeutung zubilligten, so sind es 1990 nur noch 3 von 10 (34%).

Unter anderem stieg der Glaube an den Schornsteinfeger – nach dem Kleeblatt am häufigsten als bedeutungsvolles Vorzeichen genannt – zwischen 1976 und 1990 von 23% auf 26%, und auch die im Bekanntheitsgrad unmittelbar danach folgenden Omen verzeichnen ähnliche Zuwachsraten: Sternschnuppen von 21% auf 25%, die Zahl 13 von 22% auf 24% und von links kommende schwarze Katzen von 20% auf 22%.

Nur bei wenigen Punkten der Liste ist ein Bedeutungsrückgang zu verzeichnen. Dies hängt offenbar damit zusammen, daß es in der technisierten Umwelt kaum noch „Schwalbennester am Haus“ gibt, der Ruf des Kuckucks oder des Käuzchens nur noch selten zu vernehmen ist und elektronische Uhren kaum noch stehenbleiben, so daß – wie die Aufgliederung nach Altersgruppen zeigt – sich auch nur noch überwiegend ältere Menschen an diese Vorzeichen erinnern. Andererseits fällt auf, daß insgesamt die Zuwachsrate des

Glaubens an gute oder schlechte Vorzeichen bei der jüngeren Bevölkerung *überdurchschnittlich gewachsen* ist: Schon 43% der jünger als Dreißigjährigen achten z. B. auf das Kleeblatt, gegenüber erst 25% dieser Altersgruppe im Jahr 1976!

Was die Aufteilung nach der politischen Ausrichtung betrifft, so findet sich eine abergläubische Einstellung im Bezug auf vierblättrige Kleeblätter ziemlich konstant bei Anhängern aller Parteien: „Bei den Wählern der CDU/CSU“, so Allensbach, „ist die Aufmerksamkeit von 27 Prozent auf 40 Prozent, bei den Wählern der SPD von 27 Prozent auf 36 Prozent gewachsen. Von den Wählern der GRÜNEN, die es 1976 als Partei noch nicht gab, sind heute 41 Prozent von der magischen Kraft eines vierblättrigen Kleeblattes überzeugt.“ Lediglich bei Wählern der FDP verzeichnet Allensbach einen diesbezüglichen Rückgang von 36% auf 31%. ru

Buchbesprechungen

Heiner Boberski, »Das Engelwerk. Ein Geheimbund in der katholischen Kirche?« Otto Müller Verlag, Salzburg 1990, 288 Seiten, 34,80 DM.

Das Buch des österreichischen Journalisten (»Die Furche«) Heiner Boberski mit seiner sorgfältigen Auflistung der Daten bietet einen roten Faden durch Geschichte und Spiritualität dieser ins Gerede gekommenen Bewegung.

Der 11. 1. 1896 (Wien) ist das Geburtsdatum Gabriele Bitterlichs, geborene Göhlerl, im Engelwerk „Mutter“ genannt. Auf

ihrem Grabkreuz († 4. 4. 1978) steht schlichthin: „Gott ist gut – Mutter.“ Ihr Werk entfaltete sich in Innsbruck. Ab 1947/48 beginnt sie, im Auftrag ihres Beichtvaters, ihre „göttlichen“ Botschaften niederzuschreiben. Ihre Engelfrömmigkeit findet viel Anklang bei den kirchlichen Oberen. Eine Art Bewegung – mit Exerzitien, „Weihen“ usw. – entsteht.

Innerhalb dieser „Bewegung“ kommt es ab 1949/50 zu Gründungen von (Priester-)Bruderschaften. Die dreifache Weihe (Schutzengel-, Engel-, Sühne-) wird 1951 approbiert (in Innsbruck und dann auch sonstwo; wie es um die römischen Verlautbarungen steht, darüber wird diskutiert). 1961 wird die *Schutzengelbruderschaft* offiziell in Innsbruck als „pia unio“ (fromme Vereinigung) anerkannt. Das Münchener Ordinariat aber lehnt die kirchliche Anerkennung 1965 ab. Burg Petersberg bei Silz (Nordtirol) wird im gleichen Jahr vom Engelwerk übernommen. Auch die Schwestergemeinschaft des Engelwerks, »Vom Heiligen Kreuz«, wird schon 1967 in verschiedenen Diözesen anerkannt; die Priestergemeinschaft 1969 in der Diözese Augsburg, 1970 in Freiburg, in Rom, in Innsbruck usw., und faßt dann in Südamerika und auf den Philippinen Fuß.

Doch schon 1972 bricht *Bischof Graber* von Regensburg, der gewiß nicht als progressiv einzuschätzen ist, jeden Kontakt mit dem Engelwerk ab. Wegen der Spannungen, die in Frauenorden aufgrund geheimer und offener Mitgliedschaft im Engelwerk entstanden, richtete P. Silberer SJ als geistlicher Beirat der Vereinigung der Ordensoberinnen Deutschlands 1974 eine Anfrage an die römische Behörde mit den Vorwürfen: Einwirkung des Engelwerks aufgrund „individueller Sühneverpflichtungen“ ins religiöse Leben der Schwestern; Zwiespalt zwischen dem Ordensgehorsam und dem Gehorsam ge-

genüber dem Engelwerk usw. Auch in den Männerorden gibt es Schwierigkeiten; 1976 treten Novizen der Comboni-Missionare ins Engelwerk ein. Ein ehemaliger Jesuit wird Generalprokurator des »Kreuzordens« in Rom. 1977 nämlich wurde die Ordensregel dieser alten Gründung neu belebt und mit Klerikern des Engelwerks besetzt (am 14. 8. 1977 wird in Braga/Portugal das Noviziat des »Ordens der Regularkanoniker vom heiligen Kreuz« errichtet). Ein Vorfall im »Collegium Rudolphinum« (angeschlossen an die bewußt konservative Hochschule der Zisterzienser in Heiligenkreuz bei Wien) wirbelte 1986 viel Staub auf: Hinter dem Rücken der Leitung wurden Priesterstudenten abgeworben. Ein „Erholungsaufenthalt“ auf der Insel Madeira bewerkstelligte dies. Die Gegner des Engelwerks sprechen von „Indoktrination“ und „Manipulationswochen“.

In der Auseinandersetzung um das Engelwerk wurde das vernichtende Urteil wichtig, das der Regensburger Dogmatik-Professor *Johannes Auer* (wiederum ein ausgesprochener Konservativer) über die „Theologie des Engelwerkes“ abgab (6. 11. 77). Einiges aus seinem ersten Gutachten (sein zweites verfertigte er 1987) sei (verkürzt) zitiert: „Voraussetzung, daß wir wirklich die apokalyptische Endzeit erreicht haben.“ Ihr etzwillen habe „Gott eine neue Offenbarung über die Engel gegeben.“ Diese ist „in vielfacher Hinsicht (ein) Derivat aus kabbalistischem Denken“ (z. B. über 300 Engelnamen). Im „dynamischen Weltbild zwischen Strömungen und Strahlungen und Kraftfeldern“ kommt es zur „wesenhafte(n) Annäherung oder Gleichsetzung zwischen Engeln und Menschen.“

Dazu in notwendiger Verkürzung, aber wörtlich aus dem »*Handbuch des Engelwerkes*« (Innsbruck 1961), das Prof. Auer vorlag und zu den „Offenbarungen“

zählt, die Frau Bitterlich aufgezeichnet hat: „Engel strahlen nur gut; Dämonen strahlen nur schlecht. Menschen können gut, aber auch schlecht strahlen. Alle anderen Wesen strahlen neutral, aber durch die Bestrahlung von höheren Wesen kann die Eigenstrahlung niederer Wesen geschwächt, abgeändert oder vernichtet werden. Empfänglich für dämonische Strahlungen sind (aus den Tieren): am meisten die grauen, gefleckten und schwarzen Katzen, die gefleckten und schwarzen Hennen, die Schweine und die glatthaarigen Hunde, die Schmeißfliegen, Ratten und Schlangen. Nicht empfänglich für dämonische Strahlungen sind: von den Haustieren, das Schaf ... von den Waldtieren, Hirsch ... von den Vögeln: Sperling ... alle Singvögel; alle Fische und Waale außer den Raubfischen und dem Aal, Biene und Marienkäfer. Stark und schädlich strahlend wirken durch die Schwarze Magie: Frisch gerisene Federn von lebenden schwarzen Hennen... Den satanshörigen Menschen ist außerdem die Zeit besonders starker dämonischer Einstrahlungen (z. B. Neumond, Vollmond...) über die dämonische Belehrung gut bekannt und wird zu Schadenszwecken ausgenützt.“

Die »Süddeutsche Zeitung« (12./13. 4. 1990, S. 3) berichtet zitierend aus dem »Handbuch« des Engelwerks:

„Neben *Lilith*, der ersten Geliebten des Oberteufels Luzifers, der einzigen weiblichen Gestalt in dem ganzen maskulinen Getümmel, ... sollten wir einen besonderen Unhold nicht vergessen: *Dragon*, aus der Rangstufe der gestürzten Throne. Er wird ‚Vater der Furien‘ genannt. Von ihm ist die Frau als ‚Teufelin‘ auf die Welt losgelassen worden. So einfach kann ein Weltbild sein.

Als Mittler des Schadenszaubers werden auch Zigeuner wörtlich erwähnt. Für deren Hauptlaster, den Wandertrieb, weist

das Engelhandbuch allein vier Teufel aus... Und dann ist da noch *Ahasver*, ‚der Dämon Israel‘ ... Seine spezielle Klientel treibt er zum ‚Übervorteilen‘, ‚rastlosen Geldverdienen‘ und ‚skrupelloser Politik‘.“

Dem stehen die Engel gegenüber (nach Gstrein): *Arim*, III. Chor der Throne. Er sieht aus wie eine schimmernde, sonnenüberflutete Burg, eingehüllt in den Schleier *Mariens*. Er trägt den Willen *Gottes* zur Schönheit der Werke *Gottes*, vor allem zur Schönheit *Mariens*.

Diese Schönheit suchen die Dämonen *Ismael*, der Täuscher und *Marienhasser*, *Ahasver*, der Dämon der skrupellosen Berechnung, *Phagiel*, „das satanische Fluidum“, die Pest, zu vernichten.

Der Fürbittetag *St. Arims* ist am 12. September.

Doch weiter im Text von Prof. Auer: „Die falsche Theologie der Engel entstellt auch gut gemeinte Züge der Spiritualität.“ „Der Blick auf den Kampf zwischen Gut und Böse in dieser Welt läßt das Gottesbild allzusehr in seiner Unbegreiflichkeit und Unnahbarkeit versinken.“ „Auch Christus wird durch Maria, die in Gestalt der kabbalistischen Schechinah erscheint, praktisch verdrängt.“ „Die Engel erscheinen trotz der Grundlegung in der Hierarchie des Pseudodionysius primär in ihrem Verhältnis zu uns, nicht so sehr als Diener *Gottes*.“ „Der Sinn der Schutzengel- und Engelweihe (besonders die Schutzengelweihe in Gestalt der ‚heiligen Hochzeit‘ im Sinne der Kabbala; Einfügung von Sudbrack) wird darum allzusehr in einer Machtzunahme gesehen.“

In diesen Bereich des Kraftzuwachses gehört auch die Praxis der „Sühnekommunion“. *Weihbischof von Soden-Fraunhofen* schreibt unter Zitierung von Engelschriften dazu: „Der Mensch steht ‚zwischen den Engeln so fest eingeknotet, wie Kette und Perlen eines Rosenkranzes mit-

einander verknüpft sind'. Je ein Mensch und Engel werden einst – vergeistigt – die wahre geschöpfliche Widerspiegelung des dreieinigen Gottes sein.“ Und dies – so heißt es in einem Lehrbrief des Werkes – realisiert sich in der heiligen Kommunion, bei welcher Gelegenheit „der Herr ... zu uns den Engel in sich und zu uns hinein-“nimmt. Deshalb ist die Kommunion „als Sühne für die Sünden der Priester besonders angebracht“, wie DDr. Georg Blaskó schreibt.

Boberski schildert ausführlich die Kontroverse zwischen den zum Teil gemäßigten Vertretern des Engelwerks und Prof. Auer. Es kommt zu Anfragen an Rom. Die Glaubenskongregation (Kardinal J. Ratzinger, Erzbischof J. Hamer, 29. 9. 1983) antwortet mit drei Mahnungen (wiederum auf das Wesentliche verkürzt, sonst aber wörtlich):

„1. In der Förderung der Andacht zu den heiligen Engeln muß das Opus Angelorum sich der Lehre der Kirche wie der Heiligen Väter und Kirchenlehrer unterwerfen. Es soll im besonderen unter seinen Mitgliedern und unter den Gläubigen keinen solchen Kult der Engel verbreiten, der ‚Namen‘ benützt, die aus einer vermutlichen Privatoffenbarung ... bekannt geworden sind...“

2. Das Opus Angelorum wird in Zukunft das sogenannte ‚Schweigerversprechen‘ von seinen Mitgliedern nicht wünschen...

3. Das Opus Angelorum und seine Mitglieder werden alle liturgischen Normen streng beobachten... Dies gilt besonders für die sogenannte ‚Sühnekommunion‘.“ Typisch für die leidige Geschichte ist die Art, wie diese deutliche Mahnung von Rom in dem Informationstext »Sancta Crux« (der Priestergemeinschaft vom Heiligen Kreuz in der Erzdiözese Wien) umgedeutet wird: Am 29. September 1983 habe die Römische Glaubenskongrega-

tion durch ein Schreiben von Kardinal Ratzinger die Rechtgläubigkeit und gesunde Spiritualität und die Treue gegenüber den Weisungen des kirchlichen Lehramtes gelobt.

Im Text, der in den »Acta Apostolicae Sedis« (76, 1984, 175f) veröffentlicht wurde, steht darüber kein Sterbenswörtchen. Dabei ist mit dem Hinweis auf das „Schweigerversprechen“, das sich mit der dreifachen Weihe verbindet und aufgrund dessen das »Handbuch des Engelwerks« der kirchlichen Öffentlichkeit lange Zeit unbekannt blieb, einer der immer noch lastenden Verdachtsmomente (gibt es noch weitere unbekannte Schriften im Untergrund?) herausgestellt worden.

Solche und andere Vorfälle machen verständlich, warum immer mehr auch und gerade konservative Kirchenmänner sich vom Engelwerk scharf distanzieren. Der entsprechende Aufsatz von Johannes P. M. van der Ploeg OP in der »Una-Voce-Korrespondenz« (Mai/Juni 1988, 164), einem Blatt, dem noch selbst Hans Urs von Balthasar zu liberal dachte, trägt den bezeichnenden Titel: »Eine jüdische Sekte und ihr christliches Echo.« Der Neutestamentler Franz Mussner äußerte sich ebenso negativ zum Engelwerk wie der Moralthologe Bernhard Häring. Besonders der Münchener Weihbischof Heinrich von Soden-Fraunhofen bemühte sich um Aufdeckung und Bekanntmachung der Schriften des Engelwerks (er verschickte viele Abzüge des geheimgehaltenen, oben zitierten Handbuchs) und wurde hart angegriffen. So schrieb der schon genannte „leitende Priester“ des Engelwerks, DDr. Georg Blaskó an Kardinal Wetter (24. 5. 1988): „Gegen seine Exzellenz den Hochwürdigsten Herrn Regionalbischof Graf von Soden-Fraunhofen soll Anzeige wegen Rekurs gegen eine Maßnahme an das Bischofskollegium gemäß can. 1372 wegen Verleumdung und

Verletzungen der Autorenrechte erstattet werden.“

Am 25. 2. 1988 empfahl nämlich die Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz Maßnahmen gegen das Engelwerk, die von den einzelnen Ortsbischöfen auf verschiedene Weise in die Tat umgesetzt wurde. Auch die österreichischen Bischöfe bestehen auf der Durchführung der Mahnungen der Glaubenskongregation. Eine erneute Bitte der Deutschen Bischofskonferenz an die Glaubenskongregation um Prüfung des Engelwerks (Nachricht vom 27. 5. 1988) ist bisher noch nicht beantwortet.

Josef Sudbrack SJ, München

Heinz Gstrein, »Engelwerk' oder Teufelsmacht. Hintergründe über eine Grauzone kirchlicher Aktivitäten: Neues Heil oder innerkirchliche Sekte«, Edition Tau, Mattersburg-Katzelsdorf 1990, 264 Seiten, 42,- DM.

Die vorliegenden Daten, die zum größten Teil aus dem oben erwähnten Buch von Boberski stammen, werden vielfältig von dem ganz anders ausgerichteten Buch von Heinz Gstrein („Fachjournalist für Kirchenfragen“) »Engelwerk' oder Teufelsmacht« bestätigt. Gstrein möchte allerdings eine kritische Sympathie für die Spiritualität der Engel und damit, wie er meint, für die eigentlichen Anliegen des Engelwerks wecken. Dazu schlägt er die Seiten der traditionellen Engel-Theologie auf – von den Urreligionen bis zum christlichen Volksglauben – und kritisiert die moderne Theologie – besonders Rudolf Bultmann, aber z. B. auch den Dogmatikprofessor Gottfried Bachl –, die seiner Meinung nach die Engel abschaffen wollen, und lobt die Engellehre als Verbindung über das Christentum hinaus zu anderen Religionen. Positiv zitiert Gstrein das wohlwollende Gutachten des Alttestamentlers Prof. Claus Schedl, der sich

für „eine gesunde, christliche Kabbalah, worunter wir vor allem Gottesthron- und Engels-Mystik verstehen“, einsetze. Doch er vergißt, dessen Mahnungen mit anzuführen: „Bei der Heiligen Schrift weiß man, daß Gott der Sprecher ist; bei Privatoffenbarungen muß man als *Advocatus diaboli* zuerst wohl alle menschlichen Voraussetzungen klar herausstellen, um nicht etwas als göttliche Offenbarung anzusprechen, was aus den Tiefen der menschlichen Psyche erklärt werden kann... Ob nicht literarische Beeinflussung (oder malerische Begabung, parapsychische Veranlagung) vorliegt? ... Ob für die Engelverehrung nicht die Heilige Schrift genügt?“ Mit der Behauptung, daß Schedls Autorität genüge, „um die Kabbalisdiskussion um das Engelwerk ein für allemal abzuschließen“, scheint Gstrein zu zeigen, daß er dessen Gutachten nicht zur Gänze gelesen hat.

Das ist überhaupt der Mangel dieser Arbeit: Sie belegt nicht mit genauen Fundorten usw., sondern erzählt frisch drauflos. So macht Gstrein aus seinem Besuch auf der Burg Petersberg einen regelrechten Abenteuerbericht: Geheimnisvolles, Finsternes habe er befürchtet – doch alles entpuppt sich als Irrtum und Täuschung. In ähnlicher Weise erzählt er auch von seinen Besuchen in Rom und dann in Brasilien. Dies mit dem Titel „Hinter dem Stacheldraht von Anápolis“: „Junge Menschen sollen dort schon verschwunden sein oder werden gegen ihren Willen festgehalten. So ein Christian Paul Gras aus Nordbayern, heißt es bis zuletzt im Münchener Umfeld von Weihbischof Soden. Ein Pater Johannes mit Hundert-Mark scheinen in der Kutte habe ihn entführt – seitdem fehle seiner Mutter jede Spur, die über Anápolis hinausführt...“ Zu solchen Erzählungen kann Gstrein leicht zeigen, daß sie falsch sind. – Aber der Leser hätte gerne für ihre mysteriösen Andeutungen

wie „aus dem Umfeld von Weihbischof Soden“ einen, wenn auch dürrtigen Beleg zur Hand. Ein solcher fehlt ebenso wie in ähnlichen Passagen. Und so steigt der Verdacht auf: Ob nicht vielleicht die journalistische Sorgfalt der dramatischen Gestaltung geopfert worden ist, auf deren negativen Hintergrund das Engelwerk gerechtfertigt und der Wahrheitsgehalt der Vorwürfe verharmlost werden kann. Gerade im Blick auf die brasilianische „Anápolis“ scheint mir auch die Frage wichtig: Ob der Erfolg der dortigen Gründung nicht mit der seltsamen, an Magie, Voodoo, Macumba erinnernden Theologie von Strahlungen und Mächten zusammenhängt – doch darüber fand ich nichts. Im Gegensatz zu Gstrein ist die Arbeit von Heiner Boberski sorgfältig dokumentiert; so sorgfältig, daß der Leser gelegentlich den roten Faden durch die zehn Kapitel verlieren kann. Doch Personen- und Orts-Register, nebst einer genauen Zeittafel und ausführlichem Literatur- und Quellenverzeichnis helfen zur Orientierung. Das Urteil, das der Passauer *Bischof Franz Xaver Eder* fällt, als er am 20. 5. 1988 fragte, ob man nicht energischer gegen das Engelwerk vorgehen müsse, um „die Verehrung der heiligen Engel von abstrusen Auswüchsen“ zu schützen, legt sich gerade nach dem Buch von Gstrein nahe. Obgleich er die Bewegung schützen will, kann er nicht umhin, viele Mängel aufzuzeigen: die seltsamen Gehorsams- und Schweige-Praktiken; die „kirchlich wie weltanschaulich erzkonservative(n) Realität im heutigen Werk der Engel“; der „fragwürdige(r) Hintergrund einer umstrittenen Privatoffenbarung“.

Der Leser dieser Schriften und Zeugnisse steht etwas hilflos vor der Frage: Wieso kann eine doch in breiter Weise urkatholisch und fromm sein wollende Bewegung diese seltsamen Früchte bringen?

Mir scheint, es wäre falsch, diese einfach als nebensächliche Auswüchse abzutun; sicher wäre es auch falsch, die zahlreichen Mitglieder als Sektierer zu klassifizieren; man spricht von etwa *einer Million* – mit prominenten Vertretern (Professoren, Bischöfe, Kardinäle). Vielleicht darf man im Zusammenhang mit dem Engelwerk positiv auf das Schönstattwerk P. Kentenichs hinweisen: Auch es stand wegen einiger seltsamen theologischen Äußerungen unter harter kirchenamtlicher Kritik (päpstliche Visitation nach dem Zweiten Weltkrieg). Doch statt unter devoten Floskeln die Vorwürfe abzuleugnen, gelang es den Schönstatt-Werken, den eigentlichen Grundimpuls P. Kentenichs theologisch qualifiziert herauszuarbeiten und zur Grundlage einer wichtigen innerkirchlichen Bewegung zu machen. Ob man dem Engelwerk nicht sagen muß, was auch vielen außerkirchlichen religiösen Bewegungen gilt: Wer sich der rationalen, hier theologischen Überprüfung entzieht, rutscht schnell ab in solche „abstrusen Auswüchse“? Die Geschichte des Engelwerks kann ein Lehrstück dafür sein, daß auch Frömmigkeit und konservative Beharrung gefährlich werden, abgleiten können in die „Grauzone“ magischen und ähnlichen Verhaltens. Ohne nüchterne, realitätsbezogene Theologie kann auch eine tiefe Frömmigkeit falsch und das heißt: unfromm werden. Die Botschaft von der neuen Freiheit in Christus wird verraten, da diese Wahrheit der Heilsangst geopfert wird. Nachzutragen bleibt, daß in den beiden Büchern nicht zu anderen „Engelwerken“ (z. B. in Verbindung mit Heede, Norddeutschland) und nicht unähnlichen evangelischen Bewegungen (vgl. die apokalyptischen Prophezeiungen von M. Basileia Schlink der Darmstädter Marienschwestern) gesagt wird.

Josef Sudbrack SJ, München

Der Römerbrief – heute gelesen



Klaus Berger
Gottes einziger Ölbaum
Betrachtungen zum Römerbrief
280 Seiten
Kartonierte DM 32,—

Unsere Bücher erhalten Sie
in jeder Buchhandlung.
Ausführliches Verlagsprogramm
vom Quell Verlag · Postfach 10 38 52
7000 Stuttgart 10

 **Quell Verlag**

Nach sechs großen Römerbrief-Vorlesungen an den Universitäten Leiden und Heidelberg legt Professor Klaus Berger Betrachtungen zum Römerbrief für einen großen Leserkreis vor. Sie behandeln die zentralen Themen des Paulus: Gottes Treue, Befreiung des Menschen, Tod und Auferstehung, Glaube und Gerechtigkeit, das Verhältnis von Judentum und Christentum, das den Rahmen des Briefes bildet. Das Gemeinsame zwischen jüdischer und christlicher Tradition veranschaulicht Paulus mit dem Bild von Gottes einzigem Ölbaum.

Die Diskussion über den Römerbrief vollzog sich bislang oft nur in den Kreisen von Gelehrten, fernab vom kirchlichen Leben. Dem Autor gelingt es, mit verschiedenen Formen des Erzählens und Meditierens einen phantasievollen Zugang zum Denken des Paulus zu eröffnen.

Klaus Berger im Quell Verlag:
»Wie ein Vogel ist das Wort.
Wirklichkeit des Menschen und
Parteilichkeit des Herzens nach Texten
der Bibel«
296 Seiten. Kartonierte. DM 32,—

Weltweit eine Milliarde Tonnen radioaktiver Müll



Holger Schuhmann u. a.
**Das Uran
und die Hüter der Erde**
Atomwirtschaft – Umwelt –
Menschenrechte
Mit Beiträgen von Georg Löser,
Thomas Siepelmeyer und
Günter Wippel
Herausgegeben vom Bund für Um-
welt und Naturschutz e. V. (BUND)
und der Gesellschaft für
bedrohte Völker e. V. (GfbV)
Originalausgabe. 204 Seiten
26 Fotos. Zahlreiche Tabellen und
Grafiken
Kartonierte. DM 19,80

Naturvölker in Gefahr – durch Uranabbau, Atombombentests und Endlagerung. Mit großer Fachkunde haben die Autoren wissenschaftliche Informationen zusammengetragen über die ökologischen Gefahren durch Uranabbau, über die Existenzbedrohung indigener Völker und über die Mißachtung des Lebensrechtes dieser Naturvölker auf Selbstbestimmung. Sie zeichnen ein kritisches Bild des Uranabbaus, seiner Geschichte und der wesentlichsten Uranabbauländer. Die Vertreter der Völker, auf deren Land häufig der Uranabbau – auch mit bundesdeutscher Beteiligung – stattfindet, kommen zu Wort. Sie wehren sich gegen die Zerstörung ihres Landes, das ihnen heilig ist.

Unsere Bücher erhalten Sie
in jeder Buchhandlung.
Ausführliches Verlagsprogramm
vom Quell Verlag · Postfach 10 38 52
7000 Stuttgart 10



Quell Verlag

